Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

224 (15.8.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 43.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 48.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 48.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 48.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 2.— Sonntags 3.— ℳ.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 7.50; auswärts ℳ 9.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 5.—; Reklamezeile ℳ 25.—; an erster Stelle ℳ 30.—. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Handschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 224. — Dienstag, den 15. August 1922 — Erstes Blatt.

Die Londoner Konferenz gescheitert.

w. London, 14. Aug. (Drahtbericht.) Die Konferenz ist an der Reparationsfrage gescheitert.

*

Die Gegensätze.

Obwohl die nachstehenden Meldungen durch die Nachricht vom Scheitern der Londoner Konferenz überholt sind, geben wir sie dennoch wieder, da sie die englisch-französischen Gegensätze, die zum Abbruch der Konferenz geführt haben, beleuchten.
Die Red.

t. **Paris**, 14. Aug. Die Londoner Konferenz hat sich bis zum Vorabend des 15. August hinausgeschoben, ohne daß sich die Alliierten über die Deutschland zu erteilende Antwort geeinigt hätten. Der heutige Tag wird aller Voraussicht nach das Ende der Konferenz bringen, die bis jetzt das Reparationsproblem nur noch verwickelter gemacht hat. Von französischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die englische und französische Auffassung über das Reparationsproblem nach wie vor vollkommen verschieden seien und es sei schwer denkbar, daß eine Einigung erzielt werde.

Lloyd George hat, wie jetzt bekannt wird, am Samstag dem Ministerrat über seine Haltung und seinen Standpunkt folgende Erklärung abgegeben: Frankreich beabsichtigt, gegen Deutschland Maßnahmen zu ergreifen, die es zwingen sollen, seine Reparationszahlungen zu leisten. Unsere Politik geht im Gegenteil darauf hinaus, Deutschland zu einer freiwilligen Zusammenarbeit mit den Alliierten hinsichtlich der Ausführung des Versailler Vertrages zu veranlassen. An diesem Grundgedanken der englischen Politik können wir nicht handeln lassen. Der englische Ministerrat hat einstimmig die Haltung Lloyd Georges gebilligt und ihm volle Handlungsfreiheit überlassen.

In der französischen Presse waren gestern noch einige Andeutungen zu finden, die den französischen Ministerpräsidenten daran erinnerten, daß ihm in Bezug auf seine Forderungen ebenfalls eine gewisse Handlungsfreiheit von Seiten des Kabinetts zugestanden worden sei; heute versucht die Presse jedoch einstimmig, die Oeffentlichkeit darauf vorzubereiten, daß die grundsätzliche Verschiedenheit der französischen und englischen Auffassungen sich einander kaum näher bringen lasse.

Von französischer Seite wird ganz besonders darauf hingearbeitet, die Konferenz nicht mit einer Erklärung eines Bruches zwischen Frankreich und England abschließen zu lassen, sondern die Regelung der Reparationsfrage auf eine spätere Konferenz, die z. B. im November stattfinden könnte, zu verschieben und Deutschland die Antwort zu geben, daß man ihm jetzt auf sein Stundungsgesuch noch keinen Bescheid geben könne. Es wird ausgeführt, daß die Reparationskommission sehr gut einen derartigen Beschluß fassen könne, und man erinnert an den Präzedenzfall vom Mai 1921, als der Zahlungsplan aufgestellt wurde, dessen Abänderung jetzt Deutschland verlangt.

Heute vormittag 11 Uhr findet in der Downing-Street eine Zusammenkunft der fünf Delegationen statt, nämlich Lloyd Georges, Poincarés, Theunis, Schanzers und des japanischen Delegierten. In dieser Sitzung sollen noch einmal alle Möglichkeiten einer Lösung dieser Frage ins Auge gefaßt werden. Man nimmt an, daß die Konferenz wahrscheinlich heute nachmittag ihr Ende findet. Von französischer Seite wird natürlich mit Vorliebe betont, daß die Verantwortung für den resultatlosen Verlauf der Konferenz nicht mehr Frankreich treffen könne, da Poincaré durch Aufgabe der Ruhrforderungen das weitgehende Entgegenkommen gezeigt habe; Lloyd George müsse die ganze Verantwortung des Bruches zugeschoben werden.

Auf englischer Seite scheint keine Bereitwilligkeit zu einer Verschiebung des Reparationsproblems vorhanden zu sein. Die englische Absicht geht dahin, durch die Reparationskommission ein Moratorium gewähren zu lassen.

w **London**, 14. Aug. Der politische Berichterstatter des „Daily Chronicle" teilt mit, daß der englische Widerstand gegen die Beschlagnahme der deutschen Staatsforsten und Bergwerke u. a. auf der Ansicht beruhe, daß im Falle der Beschlagnahme die deutschen Bergarbeiter wahrscheinlich in den Ausstand treten würden. In einem Leitartikel legt „Daily Chronicle" das Verfahren dar, das beim Scheitern der Konferenz angewendet werden müsse. Die Aussicht auf ein Einvernehmen sei schwach. Jede der alliierten Regierungen stimme dem Grundsatz zu, daß Deutschland unter gewissen Bedingungen ein Moratorium erhalten soll. Frankreich bestehe jedoch auf besondere Bedingungen, denen keine der übrigen Mächte zustimmen könne. Artikel 233 des Versailler Vertrages ermächtige die Reparationskommission jederzeit ein Moratorium zu gewähren. Klausel 13 des zweiten Anhanges von Teil VIII erteilt ausdrücklich die Befugnis, daß ein Moratorium durch Mehrheitsbeschluß bewilligt werden könne. Eine Notwendigkeit für die Abhaltung der Konferenz habe daher nicht bestanden, und die Reparationskommission hätte ohne weiteres die Frage regeln können. Nur weil Frankreich abweichende Ansichten geltend machte und weil die Alliierten wünschten, wenn möglich, eine einstimmige Entscheidung zu erzielen, sei die Konferenz abgehalten worden. Diese Einigung sei nicht erzielt worden, weil Poincaré mit Vorschlägen herauskam, die, wie er von vornherein wußte, unannehmbar seien und die er bisher zurückzunehmen oder abzuändern sich geweigert habe. Wenn diese Lage fortdauerte, müsse die Frage natürlich an die Reparationskommission zurückgehen. Das sei durch den Friedensvertrag vorgeschrieben und wenn Poincaré sich dem nicht beuge und Frankreich auf den Weg besonderer militärischer Aktionen gegen Deutschland führe, würde er den Versailler Vertrag in Stücke reißen.

London, 14. Aug. (Eig. Drahtber.) Die „Westminster Gazette" teilt mit, daß ein Notenwechsel über die Auslegung des Friedensvertrages zwischen Frankreich und England keine Klarheit darüber gebracht habe, ob Frankreich separat vorgehen dürfe. Frankreich sei dabei geblieben, daß jeder der Alliierten separat handeln könne, nachdem die Reparationskommission die Nichterfüllung des Vertrages festgestellt habe. Die englische Regierung sei dagegen der Ansicht, daß alle Verbündeten zusammen handeln müßten.

Paris, 14. Aug. (Eig. Drahtber.) Wie der Berichterstatter des „Temps" in London meldet, wollte die italienische Delegation den Zusammentritt einer großen interalliierten Konferenz in drei Monaten vorschlagen, die die Erörterungen der Reparationsfragen zusammen mit der der interalliierten Schulden und der Frage der Reparationsanleihe wieder aufnehmen solle. Lloyd George habe erklärt, daß er zustimmen werde, unter der Bedingung, daß das Moratorium gewährt werde. Darauf habe Poincaré eingeworfen, er könne dem Moratorium seine Zustimmung nicht geben ohne die verlangte Kontrolle der staatlichen Forsten auf dem linken Rheinufer und der fiskalischen Gruben im Ruhrgebiet.

Ein letzter Vermittlungsversuch Belgiens.

t. **Brüssel**, 14. Aug. (Drahtber.) Die „Agence Belge" teilt mit: Wie wir aus Londoner Konferenzkreisen erfahren, hat Ministerpräsident Theunis der Konferenz folgenden Vorschlag unterbreitet: Die Zahlungen Deutschlands sollen bis zu einer Konferenz im November aufgeschoben werden; doch müßten die Deutschen Versprechungen abgeben, die durch Handelsunterschriften garantiert sind. In der Zwischenzeit sollen die Garantien angewendet werden, mit denen Frankreich wie England ihr Einverständnis kundgegeben haben. Wenn Poincaré diese Lösung annimmt, wäre es möglich, daß man sich dahin einigt, zum November eine neue Konferenz einzuberufen und die gegenwärtige Konferenz würde auseinandergehen.

Reichskabinett und politische Lage.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Gestern nachmittag um 5 Uhr trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, die bis gegen 7 Uhr dauerte. Die Sitzung beschäftigte sich in erster Linie mit laufenden Regierungsangelegenheiten. Es liegt jedoch nahe, anzunehmen, daß auch die aktuellen Fragen der Außenpolitik erörtert wurden. In der Frage der Reparationszahlungen lag bereits die offizielle Mitteilung der Reparationskommission vor, wonach das deutsche Gesuch um Zahlungsaufschub, also auch um Stundung der heute fälligen Reparationszahlungen in dem Sinne beschieden ist, daß

die Reparationszahlungen bis zum Eintreffen der endgültigen Entscheidung vorläufig aufgehoben sind. Dagegen lag noch keine Entscheidung wegen der ebenfalls heute fälligen Augustrate der Zahlungen nach dem Ausgleichverfahren vor.

Da die Fälligkeitsfrist jedoch erst am Dienstag abend abläuft, so stellt sich das Reichskabinett auf den Standpunkt, daß eine Stellungnahme in dieser Frage noch nicht angängig sei, da damit zu rechnen ist, daß im Laufe des Dienstag irgend ein Bescheid aus Paris eintreffen wird, ob wir die 2 Millionen Pfund Sterling zahlen sollen, oder ob man sich mit der deutscherseits vorgeschlagenen Summe von 500 000 Pfund begnügen wird. Erst wenn etwa heute ein Bescheid im Sinne der ersten Möglichkeit einträfe, würde sich das Reichskabinett mit den Folgen zu beschäftigen haben, die sich für das Reich aus der dann eintretenden Tatsache der Nichtzahlung ergeben müßten.

Mit besonderer Aufmerksamkeit werden hier gleichzeitig die Vorgänge beobachtet, die sich in Bayern abspielen. Es scheint, als ob die bayerischen Koalitionsparteien dem Grafen Lerchenfeld Schwierigkeiten machen. In hiesigen Regierungskreisen ist man sich darüber klar, daß nunmehr die Entscheidung bei Bayern liegt. Man steht auf dem Standpunkt, daß die Reichsregierung nicht in der Lage sei, in neue Verhandlungen einzutreten. Abänderungen der getroffenen Vereinbarungen zwischen der Reichsregierung und der Regierung Lerchenfeld seien nicht möglich. Die folgende Nachricht liegt aus München vor:

Ueber den Konflikt zwischen Bayern und dem Reiche wird von einer der Bayerischen Volkspartei nahestenden Seite mitgeteilt, daß die Lage als äußerst ernst zu betrachten sei, da die bayerischen Koalitionsparteien den in Berlin getroffenen Abmachungen nicht günstig gesinnt seien. Während man mit den Ergebnissen in Bezug auf das Reichskriminalgesetz und das Beamtengesetz noch eher zufrieden ist, ist dieses bei dem Hauptpunkt, nämlich dem Staatsgerichtshof, nicht der Fall. Eine Entscheidung ist jedoch nicht vor Mittwoch abend zu erwarten, da wegen des morgigen gesetzlichen Feiertages in Bayern die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei und der Mittelpartei erst am Mittwoch vormittag zusammentreten können und außerdem am Mittwoch nachmittag eine Landesausschußsitzung der Bayerischen Volkspartei zur endgültigen Entscheidung einberufen ist. Schon daraus geht hervor, daß man nicht gewillt ist, die Abmachungen ohne weiteres hinzunehmen.

*

Die Ausgleichszahlungen.

Paris, 14. Aug. Die alliierten Sachverständigen haben gestern die Frage der Ausgleichsämter geprüft. Nach Havas soll eine Einigung dahin erzielt worden sein, von Deutschland am 15. August Zahlung der fälligen 2 Millionen Pfund Sterling zu verlangen. Für die Zukunft werde die Frage jedenfalls auf dem Wege der direkten Verständigung zwischen Deutschland und den alliierten Ländern geregelt. England und Italien hätten bereits direkte Abkommen mit Deutschland getroffen. — Der Londoner Korrespondent der „Chicago Tribune" berichtet, daß die Franzosen der Ausdehnung des Moratoriums auf die Ausgleichszahlungen zuzustimmen bereit seien.

*

Das Berliner Abkommen mit Bayern.

Berlin, 14. Aug. (Drahtber.) Nach einer Münchener Meldung des „Berliner Lokalanzeiger" soll der bayrische Kultusminister die Richtlinien des Reichsministers des Innern für den republikanischen Schutz in den bayrischen Schulen nur mit Vorbehalt und Einschränkungen angenommen haben.

In der Besprechung des bayrischen Ministerrats, die am Samstag mit den Führern der Koalitionsparteien stattgefunden hat, wurde nach dem „Berliner Tagblatt" folgendes Ergebnis erzielt: Die Fraktionsführer können nicht für sich allein ihre Zustimmung zu dem, was in Berlin abgemacht worden ist, geben. Da der Landtag zurzeit nicht versammelt ist, werden die Fraktionen der Koalitionsparteien am Mittwoch, und die Landesausschüsse der Parteien am Donnerstag ihre Entschließungen treffen. Soweit sich bisher gezeigt hat, besteht keine große Zufriedenheit mit den Abmachungen.

Kampfansage an den Grafen Lerchenfeld.

München, 14. Aug. Der „Völkische Beobachter", das Organ der nationalsozialen Arbeiterpartei in München, droht, daß es nun im Kampfe gegen die bayerische Regierung alle persönlichen und familiären Rücksichten fallen lassen werde. Deutlicher wird der „Miesbacher Anzeiger," der von Enthüllungen über Vorgänge im Hause des Ministerpräsidenten spricht die den Grafen Lerchenfeld schließlich zum Rücktritt zwingen würden.

Die Ergebnisse der neuesten Forschungen über die Marneschlacht 1914.

Von **Hermann von Kuhl**
General der Infanterie.

Je mehr man sich mit den großen Begebenheiten des Weltkrieges beschäftigt, um so bedeutungsvoller tritt die Marneschlacht als der Wendepunkt des Krieges hervor. Wir haben sie verloren — daran läßt sich nichts deuteln — nachdem wir an dem verhängnisvollen Nachmittag des 9. September 1914 den Rückzug angetreten und das Schlachtfeld geräumt haben. Daran ändert auch die von französischer Seite zugegebene Tatsache nichts, daß die Schlacht taktisch unentschieden war, daß unser Rückzug in größter Ordnung erfolgte und auf dem rechten Flügel bereits an der Aisne eingestellt worden ist. Ausdrücklich bestätigt der französische Militärschriftsteller Grouard, daß die Franzosen nur „gefolgt" sind und nicht verfolgt haben, und daß ihnen ihr Gegner bald wieder aufrecht gegenüber stand, bereit zur tatkräftigen Fortführung des Kampfes.

Unumstößlich ergibt sich aus den neuesten französischen Veröffentlichungen, daß die Franzosen am 9. September 1914 von zwei Stellen, auf ihrem linken Flügel bei der sechsten Armee Maunoury und in der Mitte in der Gegend von Fère Champenoise bei der neunten Armee Foch, eine schwere Niederlage erlitten hatten. Andererseits war zwischen der deutschen ersten und zweiten Armee an der Marne unterhalb Chateau-Thierry eine große Lücke entstanden, in die die Engländer und Franzosen einzudringen drohten. Auf beiden Seiten war eine Krisis entstanden. Wer die stärkeren Nerven hatte, überwand sie.

Der französische Militärschriftsteller de Civrieux sagt von dieser Lage: „Wenn der deutsche Generalstab, statt den Rückzug anzuordnen, den höchsten Einsatz gewagt und gegen Foch und Maunoury, die beide erschüttert waren, alle verfügbaren Kräfte zum Stoß angesetzt hätte, wer weiß, was sich ereignet hätte!" Mit Recht betont er, daß die in der erwähnten Lücke vordringenden Franzosen und Engländer dann selbst außerordentlich gefährdet gewesen seien.

Leider waren die stärkeren Nerven nicht auf unserer Seite. Die Oberste Heeresleitung war während der Schlacht in Luxemburg, weit ab von den entscheidenden Ereignissen des rechten Flügels und ohne ausreichende Verbindung. Die Zügel waren der Heeresleitung entglitten. Die Armeen operierten für sich, jede so gut wie sie konnte, aber ohne Zusammenhang miteinander.

In dieser Lage faßte der Oberbefehlshaber der zweiten Armee wegen der in der Lücke entstandenen Gefahr am 9. September vormittags den Entschluß zum Rückzug, der dann sich auf die anderen Armeen übertrug. Hier ist nun noch ein dunkler Punkt vorhanden, der auch durch die neuesten Veröffentlichungen nicht völlig geklärt ist.

Die Oberste Heeresleitung hatte den Oberstleutnant Hentsch zu den einzelnen Armeeoberkommandos gesandt, mit einem Auftrag, der leider nicht schriftlich festgelegt worden war und daher zu verschiedenen Auslegungen Anlaß gegeben hat. Vom 8. September abends bis zum 9. September früh war Hentsch in Montmort beim Oberkommando der zweiten Armee. In seiner Gegenwart und mit seinem Einverständnis ist hier der Entschluß zum Rückzug gefaßt worden, ohne daß sicher festzustellen wäre, welchen Anteil daran Generaloberst von Bülow oder sein Chef des Generalstabes, Generalleutnant von Lauenstein, gehabt hat. Manches spricht dafür, daß letzterer am 9. früh den Entschluß gefaßt hat und daß Generaloberst von Bülow ihn nachträglich gebilligt hat, nachdem Oberstleutnant Hentsch inzwischen zur ersten Armee abgefahren war, um dieser Mitteilung davon zu machen und ihr den Befehl zum Rückzug zu erteilen. Der Entschluß war also nicht mehr rückgängig zu machen. Andererseits ist es mir, so wie ich die Persönlichkeiten Bülows und Lauensteins gekannt habe, unwahrscheinlich, daß Lauenstein einen so schwerwiegenden Entschluß auf seine eigene Verantwortung genommen habe. Es würde dies auch der Machtbefugnis eines Chefs des Generalstabes und den Gepflogenheiten des Generalstabes nicht entsprochen haben.

Welche Bedeutung hat nun die verlorene Marneschlacht für uns und für unsere Gegner gehabt? Um dies richtig einschätzen zu können, ist es nötig, sich die vorhergegangenen Ereignisse vor Augen zu halten. In den großen Augustschlachten hatten Franzosen und Engländer auf der ganzen Front von Mülhausen im Elsaß bis Mons in Belgien eine Reihe schwerer Niederlagen erlitten. Insbesondere hatte die 5. französische Armee auf dem linken Flügel in der Schlacht bei Namur sich nur durch eiligen Rückzug der drohenden Vernichtung entziehen können. Joffre blieb nichts übrig, als auf der ganzen Front den Rückzug anzuordnen. Schon war er im Begriffe, hinter

die Seine zurückzugehen, als er sich auf Drängen Gallienis, des Gouverneurs von Paris, entschloß, auf der ganzen Linie zwischen Verdun und Paris wieder Front zu machen und zum Angriff überzugehen. Nach französischen Schilderungen hatte auf dem langen Rückzug vielfach Mutlosigkeit und Unordnung in den Armeen Platz gegriffen, und die Ereignisse von 1870 schienen sich zu wiederholen.

Was würde ein nochmaliger Sieg an der Marne unter diesen Umständen bedeutet haben? Ein nochmaliger Rückzug der französischen Armee nach einer verlorenen Schlacht würde eine verhängnisvolle Einwirkung auf die Truppe gehabt haben. „Wäre die Schlacht an der Marne verloren worden", so erklärt der französische Militärschriftsteller Le Gros, „so wäre alles einen Monat nach Eröffnung der Feindseligkeiten verspielt gewesen. Jedes Aufrichten wäre unmöglich geworden." Le Gros hat zweifellos recht, um so mehr, als der englische Oberbefehlshaber French nach eigenem Eingeständnis bereits jedes Vertrauen auf die französische Führung verloren hatte und nur mit großer Mühe daran verhindert worden war, aus der französischen Frontlinie auszuscheiden und sich zurückzuziehen. Freilich ein „Cannä", ein „Tannenberg" hätte ein deutscher Sieg nach der ganzen Anlage und nach den vielen vorher von unserer Seite begangenen Fehlern nicht werden können. Aber auch ohne solchen glanzvollen Ausgang wären die moralischen Folgen weitreichend gewesen.

Es ist ein Irrtum, wenn man behauptet hat, daß die Fortführung der Operationen nach der Marneschlacht für uns aus Mangel an Munition und Verpflegung und auch wegen Erschöpfung der Truppe unmöglich gewesen wäre. Major und Archivrat Kretzschmann hat überzeugend nachgewiesen, daß die Herstellung der Eisenbahnen so schnell gelungen waren, daß die dringlichsten Bedürfnisse der Armeen an Nachschub befriedigt werden konnten, zumal die Anforderungen der Truppe an Verpflegung und Munition in diesen Zeiten des Bewegungskrieges recht bescheiden waren. Was ferner die nicht zu leugnende Erschöpfung der Truppe anbetrifft, so ist zu bedenken, daß doch zum Beispiel die erste Armee unmittelbar aus der Schlacht den Rückzug angetreten, und sich bereits hinter der Aisne in schweren Kämpfen behauptet hat. Im Herbst 1918 war die Truppe noch ganz anders erschöpft und hat doch bis zum letzten Augenblick tapfer gekämpft.

Eine interessante Bemerkung macht der englische General Knox, der 1914 auf russischer Seite als englischer Militärattachee der Schlacht bei Tannenberg beiwohnte. Er meint, die russische Offensive gegen Ostpreußen im August 1914 habe, trotzdem sie gescheitert sei, die Verbündeten im Westen gerettet und so das ganze Schicksal des Krieges gewendet. Denn die deutsche Oberste Heeresleitung sei durch das Vorgehen der Russen veranlaßt worden, zwei Korps vom rechten deutschen Heeresflügel im Westen nach dem Osten zu entsenden. Auch der französische General Dupont sagt, dies sei die Rettung der Franzosen gewesen. Wären die beiden Korps an der Marne zur Stelle gewesen: „welche Folgen!"

Lord Northcliffe gestorben.

Aus England wird gemeldet, daß Lord Northcliffe gestern gestorben ist.

Am 15. Juli 1865 erblickte in dem irländischen Städtchen Chapelizod ein Mann das Licht der Welt, der nicht nur das gesamte englische Zeitungswesen revolutionieren sollte, sondern auch als Leiter des englischen Propagandadienstes während des Weltkrieges einer der gefährlichsten Feinde Deutschlands wurde: Alfred Charles William Harmsworth. Der Vater, selbst Advokat, bestimmte ihn zur juristischen Karriere, doch Neigung und Talent wiesen Alfred Harmsworth zum Journalistenberuf. Mit 17 Jahren war er bereits ein gut bezahlter, festangestellter Redakteur, mit 22 Jahren kaufte er sich eine Wochenschrift und mit 30 Jahren gründete er eine eigene große Tageszeitung, die „Daily Mail". Harmsworth erwies sich aber nicht nur als tüchtiger Journalist, der es verstand, volkstümlich zu schreiben und dem Geschmack der Masse entgegenzukommen, sondern auch als hervorragender Kaufmann. Er forderte für sein Blatt nur einen halben Penny und ruinierte dadurch die andern Zeitungen, die sich nur dadurch vor dem völligen Bankrott retten konnten, daß sie sich ankaufen ließen. So wurde Harmsworth Besitzer der „Times" und anderer Blätter und damit einer der mächtigsten Männer Englands. 1905 machte ihn König Eduard zum Grafen Northcliffe und Mitglied des Oberhauses. Während des Krieges wurde Lord Northcliffe zum Leiter des englischen Propagandadienstes ernannt. Er erwies sich hier als glühender Feind Deutschlands, der es verstand, auf der ganzen Welt der Lüge von der Verworfenheit der Deutschen Gläubige zu gewinnen. Northcliffs Propagandamittel waren verhältnismäßig einfach. Es wurden immer wieder dieselben Lügen über deutsche Greueltaten und Hinterhältigkeiten in die Welt hinausgeschrien, kurze, einprägsame Formeln wurden aufgestellt und den Menschen eingehämmert. Die Alliierten kämpften für Recht, Freiheit und Menschlichkeit, die Deutschen dagegen gingen auf Eroberungen aus und wollten die Menschheit unter das preußische Joch beugen! Deutschland hatte Northcliffe einen ebenbürtigen Propagandachef nicht entgegenzusetzen. Der Versuch Erzbergers, im neutralen Ausland für die deutsche Sache zu werben, darf wohl als gänzlich gescheitert angesehen werden. Northcliffe war auch ein warmer Verehrer Frankreichs. Als der Krieg sich seinem Ende zuneigte, stellte auch er „seine" Friedensbedingungen auf, die er in der „Times" veröffentlichte. Frankreich sollte nicht nur Elsaß-Lothringen wieder erhalten, sondern auch große Entschädigungssummen. In der Begründung, die den Northcliffschen Friedensbedingungen beigegeben war, hieß es wörtlich: „Es kann keine Rede von der „Ehre" des deutschen Volkes sein. Wenn es um die Bedingungen feilscht oder tückisch und hinderlich in deren Ausführung ist, wird unser tiefes Mißtrauen in seinen Geist und seine Beweggründe bestehen bleiben."

Während des ganzen Krieges war die Northcliff-Presse eine der festesten Stützen der englischen Regierung. Als aber Lloyd George anfing, eine selbständige englische Politik zu treiben, versagten ihm die Northcliffe-Blätter nicht nur die Gefolgschaft, sondern kündigten ihm offene Fehde an. Lloyd George nahm den Kampf auf. Eine Zeit lang hörte man nichts mehr von Lord Northcliffe. Dieser dachte aber keineswegs daran, seine deutsch-feindliche Propaganda einzustellen. Er reiste nach dem Rhein und veröffentlichte eine Reihe gehässiger Berichte über das Leben in Deutschland. Gedacht waren diese Artikel zweifellos als Einleitung zu einem neuen großen Propagandafeldzug gegen Deutschland. An der Weiterverfolgung dieser Pläne hinderte ihn aber der Ausbruch des Wahnsinns, dem er nun erlegen ist. Mit Northcliffe ist eine der markantesten Persönlichkeiten des Weltkrieges verschieden, die durch ihr Organisationstalent und ihre vor nichts zurückscheuende Skrupellosigkeit der Sache unserer Feinde wertvollste Dienste geleistet hat.

Die vierzehn Punkte der Wirklichkeit.

Der ehemalige italienische Ministerpräsident Nitti, der durch sein Buch über den Versailler Frieden die Welt über die Gefährlichkeit des Versailler Vertrags aufgeklärt hat, kämpft mutig weiter, um gegen das Unrecht von Versailles aufzurufen. Am Sonntag hat das „Berliner Tagblatt" einen Artikel von ihm veröffentlicht, in dem er die Lüge von den 14 Punkten Wilsons brandmarkt. Nitti schreibt, niemals seien die feierlichsten Erklärungen in so kurzer Zeit gebrochen worden wie es bei den 14 Punkten durch den Vertrag von Versailles geschah. Das seit einem Jahrhundert an Sieg gewohnte Deutschland habe seine Macht niemals in der Weise mißbraucht, wie es durch die Entente in Versailles geschehen ist. Aus den 14 Punkten, die Wilson als Richtlinien für den Friedensvertrag feierlich proklamiert habe, seien die 14 Punkte der Wirklichkeit, die 14 Punkte der Entente geworden. 1. Abschluß der Verträge ohne Anhörung der Besiegten, wie es wilden Völkerstämmen gegenüber geschieht. 2. Offene Verletzung des Nationalitätenprinzips. 3. Mehrrüstung statt Abrüstung. 4. Abtrennung einwandfreier deutscher Gebiete in Ostpreußen und Danzig. 5. Unterdrückung des Saargebiets. 6. Wegnahme der deutschen Kolonien und der deutschen Handelsflotte. 7. Auferlegung ungerechtfertigter Kriegsentschädigungslasten. 8. Druck durch Besetzung deutscher Gebiete. 9. Drangsalierung der Deutschen durch die Reparationskommission. 10. Versuch, das Rheinland vom Deutschen Reich zu trennen. 11. Die Schande durch die schwarzen Besatzungstruppen. 12. Zerstückelung Oberschlesiens. 13. Wirtschaftliche Zerrüttung Deutschlands. 14. Ein Völkerbund, der zum Instrument der Siegerstaaten geworden sei.

Nitti betont in seinem Artikel, daß Deutschland hauptsächlich durch die Hungerblockade und den Glauben an die feierliche Proklamation der Gegner, vor allem an die 14 Punkte Wilsons gefallen sei. Eine furchtbare Anklage für alle jene Deutsche, die während des Krieges den Glauben an die Aufrichtigkeit der Wilsonschen Versprechungen predigten und dadurch dem Gegner gute Dienste leisteten. Die andern, die vor Wilson warnten, wurden als Kriegshetzer verschrien, als Friedensstörer; sie werden es heute noch, obwohl sich der naive Glaube an die Lügen Wilsons furchtbar gerächt hat. Kürzlich ließ sich sogar ein Blatt wie die „Neue Badische Landeszeitung" in Mannheim im Eifer eines parteipolitischen Artikels zu der unglücklichen Behauptung verleiten, der Wilson-Friede sei durch die Hetze von deutscher Seite unmöglich gemacht worden. Glaubt man denn in Mannheim heute noch an Wilsons Ehrlichkeit?

Amerika und Rußland.

Ueber die amerikanische Politik Rußland gegenüber schreibt Dr. Alfred Dennis: Die Vereinigten Staaten erklärten am 25. März 1922 in freundschaftlicher Form, daß die Wiederherstellung des Handels von der Produktivität Rußlands abhänge. Die Produktion beruht auf der Sicherheit des Lebens, der Anerkennung des Privateigentums durch bestimmte Garantien, der Heiligkeit von Verträgen und auf dem Recht der freien Arbeit. Der sichtbare Beweis eines Wechsels in Rußland, der wirklichen Schutz der Person und des Eigentums in Aussicht stellt, ist bisher nicht gegeben. Mit der schließlichen Regierungsform in Rußland haben die Vereinigten Staaten im einzelnen nichts zu schaffen. Bis aber diese elementare Grundlage vorhanden ist, wird die Wiederherstellung von Handelsbeziehungen auf internationalem Boden unmöglich sein. Für den Amerikaner ist das russische Problem nicht eine Sache der Propaganda oder theoretischer Ueberlegungen. Seine Lösung hängt nicht von den Vereinigten Staaten allein ab. Wir schieben, ob mit Recht oder Unrecht, die Schuld an den verworrenen Verhältnissen in Rußland hauptsächlich der Sowjetpolitik zu. Eine praktische und nutzbringende Erkenntnis der Tatsachen ist unbedingt für Sowjetrußland nötig. Wir sind uns bewußt, daß wir die Verantwortung haben, zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt beizutragen. Wie Staatssekretär Hoover am 16. Mai 1922 sagte: Wir wünschen reale Grundlagen der Hilfe für das russische Volk zu finden. Und Staatssekretär Hughes definierte unsere Politik am 18. Mai, indem er erklärte, „daß die Nationen, wenn sie internationalen Austausch suchen, auch internationale Verpflichtungen zu übernehmen haben.

Aus Elsaß-Lothringen

Die Drangsale der Elsaß-Deutschen.

Appenweier, 14. Aug. (Drahtber.) Die Ausweisung war diesmal besonders hart. Am Freitag früh wurden die Opfer sozusagen aus dem Bett herausgeholt und zur Polizei gebracht. Als lästige Ausländer mußten Männer und Frauen bis zum Alter von 80 Jahren, von denen ein Teil seit 40 Jahren in Elsaß-Lothringen seine Heimat hatte, innerhalb 48 Stunden das Land verlassen. Es waren zumeist einfache Leute, Arbeiter, Angestellte, Kontoristinnen, Pflegerinnen, daneben auch Geschäftsleute, also Menschen, die sich um alles andere als um die hohe Politik kümmerten und unmöglich jene landesschädigenden deutschen Elemente sein konnten, deren Ausweisung nach der Zusage Poincarés allein in Betracht kommen soll.

Keine Auswanderung der Gebrüder v. Bulach aus dem Elsaß.

Das Straßburger Morgenblatt, die „Republique", vom 8. August, teilt folgendes Dementi des Herrn v. Bulach mit:

Wie wir nach genauen Erkundigungen erfahren, ist die Meldung, die Gebrüder v. Bulach hätten ihr Schloß Osthausen um 1 Mill. Fr. verkauft, vollständig falsch. Herr Claus v. Bulach stellt dieser Nachricht ein offizielles Dementi gegenüber. Er erklärt der Agence Fournier, daß er absolut nicht daran denke, sein Schloß zu verkaufen, das vollständig lastenfrei ist, und daß er sich im Elsaß noch nie so wohl befunden hat wie heute, da ihm täglich Sympathiebriefe aus der Bevölkerung zugehen. Demgegenüber hält die Agence Rhin an ihrer ersten Meldung fest. Soviel wir hören, ist Herr v. Bulach fest entschlossen, diese unwahre Meldung auf das energischste zu bekämpfen.

Wenn bisher noch nicht allgemein bekannt war, welchen Zwecken die neugegründete Agence Rhin dient, so ist es durch ihre Tendenznachricht über die Absicht der Gebrüder v. Bulach, aus dem Elsaß auszuwandern, bekannt geworden. Man wird also in Zukunft wissen, welchen Wert man Nachrichten der Agence Rhin beizumessen hat.

Das Berliner Abkommen mit Bayern.

Berlin, 14. Aug. Von amtlicher Seite wird, offenbar im Wunsch, auf die Stellungnahme Bayerns einzuwirken, noch folgendes zu dem Abkommen über Bayern gesagt:

Die in Berlin zwischen der bayerischen Regierungskommission und der Reichsregierung getroffene Vereinbarung ist kein Staatsvertrag, sondern eine Deklaration der einzelnen Regierungen. Der definitive Beschluß des bayerischen Ministerrats hierzu kann erst gefaßt werden, wenn die Regierungsparteien gesprochen haben. Jedenfalls wird bis zum Donnerstag eine Erklärung erfolgt sein. Was das Reichsbeamtengesetz anbelangt, so sind von der Reichsregierung Zusicherungen gegeben worden, die die bayerischen Interessen soweit als möglich wahren. Im Disziplinargerichtshof wird Bayern mit zwei Mitgliedern vertreten sein. Beim Reichskriminalpolizeigesetz sind alle Punkte so geregelt worden, daß eine unerträgliche Beeinträchtigung der bayerischen Polizeihoheit ausgeschlossen ist. Beim republikanischen Schutzgesetz ist die Gefahr beseitigt, daß sich das Gesetz einseitig nur gegen rechts wendet. Der Staatsgerichtshof ist wesentlich geändert und sein rein politischer Charakter beseitigt. Es wird ein süddeutscher Senat geschaffen, von dessen sechs Laienrichtern die bayerische Regierung das Vorschlagsrecht für drei Laienrichter hat; diese werden nicht nach politischen Rücksichten, sondern nach ihrer Eignung vorgeschlagen werden. Die gemeinschaftliche Ausübung des Vorschlagsrechts mit den übrigen süddeutschen Regierungen wird angestrebt werden. Dies scheint von föderalistischem Prinzip aus als von wesentlicher Bedeutung. Der süddeutsche Senat wird nur in den wichtigsten Fällen in Tätigkeit treten, und zwar bei solchen Strafsachen, die über den Rahmen Bayerns hinausgehen und von Bedeutung auch für das übrige Reich sind. Im übrigen werden die gesamten bayerischen Angelegenheiten regelmäßig durch die anerkannten Gerichte erledigt werden. Damit erscheinen die bayerischen Bedenken um so mehr entkräftet, als die Wirkung des Republikschutzgesetzes zeitlich begrenzt ist. Was die Wahrung der staatlichen Hoheitsrechte der Länder anbelangt, so wäre eine verfassungsmäßige Sicherheit der Hoheitsrechte vorzuziehen gewesen. Die Aufrollung der Verfassungsfrage dürfte aber in diesem Stadium nicht möglich sein angesichts der außenpolitischen Lage und der Gefahr innenpolitischer Kämpfe. Die Billigung der Deklaration der Reichsregierung durch die

Wanzentod bestes Radikalmittel, zu haben bei **Friedr. Springer, Karlsruhe**, Markgrafenstraße 52, Telephon Nr. 3263.

Theater und Musik

Städt. Konzerthaus. „Die tolle Komteß" ist weniger eine Operette als ein Schwank mit Musikeinlagen; was allerdings bei der modernen Operette keinen Gradunterschied mehr bedeutet. Man kennt die tolle Komteß auswärts schon lange; sie wird von zierlichen Sängerinnen mit hübschen Beinen und dem dazu gehörigen Temperament gerne gespielt, weil sie, gut gegeben, eine „Bombenrolle" (natürlich in Operettenformat!) ist. Die Musik des vielgewandten Walter Kollo genügt bescheidenen Ansprüchen; Schlager und ähnliche zündende Eigenschaften vermißt man aber. Ueber den Wert der sogenannten Handlung soll nicht gesprochen werden. Daß die Logik sich hinter der letzten Kulisse versteckt, wundert einen nicht mehr. Der zweite Akt ist mehr als albern; aber Carl Loebell wußte die blödsinnige Situationskomik so restlos zu erschöpfen, daß sein sächsischer Balduin Kose, als er in einem Damennachthemd auf der Bühne erschien (!), das Publikum in einen Taumel der Begeisterung versetzte. Edith Steffter hat die erforderliche Erscheinung für die zwischen Dreizehn und Siebzehn hin und her pendelnde tolle Komteß. Sie spielte die Rolle mit all der Keckheit und hübschen Unverschämtheit, die nun einmal Operettenkomtessen besitzen, wenn sie nicht gerade für einen Tenor oder ähnlichen Halbgott aussichtslos schwärmen und daher sentimental zu sein haben. Manches in der Darstellung mutet bei Fräulein Steffter zu bewußt an; da wünschte man ihrem Humor mehr innere Wärme. Die Stimme der jungen Künstlerin muß erheblich an Kraft und Ausdrucksstärke gewinnen.

Eine ausgezeichnete Leistung bot Kurt Schütt als Walter von Hagenau. Der klangvolle Tenor und die vornehme Vortragsweise des sympathischen Künstlers erfreuen immer wieder, nicht minder sein frisches, ungekünsteltes Spiel, das sich von den Auswüchsen des Operettenstils stets frei hält. Mary Doree gab sich mit der Rolle der Kammerzofe Nelly viel Mühe; sie hatte auch gute Momente, doch fehlt ihr die Urwüchsigkeit für derartige Soubrettenrollen. Hier wäre Herti Janowitz am Platze gewesen. Diese ist aber, wie man hört, am Freitag zum letzten Male hier aufgetreten, um fortan in Direktor Steffters Bonner Theater zu spielen. Eigentlich seltsam! Das diesjährige Operettenensemble ist — im Gegensatz zu jenen früherer Jahre — doch wahrlich nicht überreich an guten Kräften; man hätte also eine Sängerin wie Frl. Janowitz, die sich dank ihrer von echtem Bühnentemperament zeugenden, durch feinen Humor und den Charme ihres Auftretens ausgezeichneten Leistungen viele Freunde erworben hat, keinesfalls vor Schluß der Spielzeit von hier wegnehmen dürfen. Es hat überhaupt den Anschein, als würde das Steffterische Operettenensemble nach und nach abgebaut. Der an u. für sich schon kleine Chor wurde noch reduziert; Solistennamen, die anfangs aufgetaucht sind, sind wieder verschwunden. Was etwa dafür kam, erwies sich als schlechten Ersatz. So war der alte Hagenau, sonst eine wirksame Rolle für einen guten Komiker, am Samstag von geradezu mitleiderregender Hilflosigkeit.

Therese Wald, Bertha Zeidler, Willy Gensch und Theo Knapp fügten sich gut in den Rahmen der Aufführung ein, deren szenische Leitung Direktor Steffter inne hatte, während der musikalische Teil bei Kapellmeister Zörgiebel in guten Händen lag.

Wie bereits angedeutet, konnte die tolle Komteß mit der Aufnahme hier zufrieden sein. Das Haus war gut besucht, es gab viel Beifall und Blumen, auch mußten einige besonders „schöne Sachen" auf stürmisches Verlangen hin wiederholt werden. H. Wck.

Die Gerhart Hauptmann-Festspiele in Breslau.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Breslau, 12. August.

Die Stadt Breslau steht vollständig im Zeichen der Hauptmann-Festspiele. Der Besuch des Reichspräsidenten Ebert, der mit den Reichsministern Bauer, Köster und Gröner sowie den Staatsministern Severing und Bölitz hier eingetroffen ist, gibt der gesamten Veranstaltung noch ein besonders bedeutsames Gepräge. Zugleich hat sich aus dem In- und Ausland eine große Anzahl prominenter Persönlichkeiten eingefunden, um zusammen mit dem schlesischen Volke dem größten Dichter dieser südöstlichen Ecke und Deutschlands repräsentativstem Geistesheroen der Gegenwart überhaupt zu huldigen.

In der von Stadtbaurat Berg erbauten Jahrhunderthalle fand gestern die Eröffnungsvorstellung der Hauptmannwoche statt, in der das deutscheste und männlich-geistigste Stück des Dichters, der „Florian Geyer", gegeben wurde. Der riesige Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die gesamte offizielle Welt Schlesiens war im Zuschauerraum versammelt und die Reichspresse Deutschlands hatte fast vollzählig ihre ersten Vertreter entsandt. Auch der Freundeskreis des Dichters war mit Stehr, Hänisch u. a. zahlreich vertreten. Die Aufführung führte zu einem großen und brausenden Erfolg für den Dichter, der in Huldigungen seinen Ausdruck fand. Die Darstellung unter der Regie Karl Heinz Martins war ungleich besser als die bekannte im Berliner großen Schauspielhaus. Schon die einheitlicher gegliederte Bühne — gespielt wurde auf einem mächtigen, erhöhten Podium gegen den Hintergrund eines herrlich geschwungenen sammetschwarzen Runds — förderte die straffe Folge der Szenen und wirkte sich in ihrer Monumentalität stark in dem Raum aus. Das Herauf- und Anziehen der Ritter und Bundschuhhaufen, die städtischen Ratszimmer- und intimen Burgszenen waren sorgfältig und in einem vom innersten Ton der Richtung beschwingten Rhythmus herausgearbeitet. Vom gewaltigen Auftakt in Bamberg bis zum tragischen Ende des schwarzen Ritters im Grumbacher Schloß hielt das stets lebendige Tempo der Handlung und die ungeheuer plastische Eindringlichkeit der Sprache das Publikum in atemlosem Bann gefangen. Eine besonders hervorragende Leistung bot Eugen Klöpfer in der Titelrolle, der als ein echter, wahrheitsdurchleuchteter, feurigtrotziger Bauernritter seinen Kampf ums Recht erschütternd durchkämpfte.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich der heutige Festakt im altehrwürdigen Rathaus, bei dem nach Begrüßungen des Reichspräsidenten durch den Oberbürgermeister von Breslau und den Oberpräsidenten Niederschlesiens Reichspräsident Ebert die bereits telegraphisch mitgeteilte Ansprache hielt. M. G-g.

*

Ueber den weiteren Verlauf der Festspiele meldet ein Drahtbericht vom Sonntag abend:

In der Reihe der Gerhart Hauptmann-Festspiele wurde am Sonntag abend im Stadttheater zum ersten male vor dichtbesetztem Hause „Das Opfer" aufgeführt und zwar durch das Ensemble des Dresdener Staatstheaters. Mit andachtsvoller Spannung folgte das Publikum der glänzenden Darstellung, die die Gedanken des dramatischen Gedichts in vollendeter Weise klarlegte. Begeistert wurde der Dichter schon nach dem dritten Akt gerufen, und nach Schluß der Vorstellung rief nicht endenwollender Beifall Dichter und Darsteller vor die Rampe.

Kunst und Wissenschaft

Die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg hat die Sozialpolitikerin Helene Simon in Berlin, eine geborene Düsseldorferin, wegen ihres erfolgreichen wissenschaftlichen und praktischen Wirkens auf dem Gebiete der Sozialpolitik zum Ehrendoktor ernannt.

Museum für Hamburger Geschichte. Aus Hamburg wird berichtet: Am Sonntag wurde in Anwesenheit des Reichskunstwarts Redslob das Museum für Hamburger Geschichte eröffnet. Der Erbauer, Professor Fritz Schumacher, sprach über sein unter vielen Schwierigkeiten nach zehnjähriger Bauzeit geschaffenes Werk.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Parteien, von den Sozialdemokraten bis zur Deutschen Volkspartei wird angestrebt. Es wäre wünschenswert, wenn diese Sanktionierung der Erklärung der Reichsregierung durch die Parteien sobald als möglich erfolgen könnte. Die Erklärung der Reichsregierung, daß sie nicht gewillt sei, über die verfassungsmäßige Zuständigkeit des Reiches hinaus Hoheitsrechte der Länder an sich zu ziehen, stellt für die Länder eine Garantie für die Zukunft dar. Nach bayerischer Ansicht entsprechen die in Berlin getroffenen Abmachungen den Interessen nicht nur Bayerns, sondern auch des Reichs und der deutschen Volksgemeinschaft. Der Reichspräsident hat an dem Zustandekommen der Vereinbarung tatkräftigen Anteil genommen und dürfte sich auch für ihre Durchführung entsprechend einsetzen.

Zeitungsverbot.

t. **München**, 14. Aug. Auf Grund der bayerischen Verordnung zum Schutze der Republik wurde das sozialdemokratische Organ für Oberpfalz und Niederbayern, die „Regensburger Volkswacht" auf vier Tage verboten. Das Verbot erfolgte wegen eines Artikels, in dem eine schwere Beleidigung der bayerischen Staatsregierung erblickt wird.

Steuer-Rundschau.

Kaum sind uns im April dieses Jahres fünfzehn neue Steuergesetze beschert worden, man hat sie noch kaum verdaut, da bringt uns der Juli schon wieder drei neue Steuergesetze. Im Vordergrund von ihnen steht das Gesetz über die Zwangsanleihe, im trauten Verein mit den beiden anderen Steuergesetzen. Das verwundert heute auch nirgends mehr, denn man faßt die „Anleihe" schon sowieso als eine Steuer auf. Die Unverzinslichkeit des Papiers in den ersten Jahren, das mangelnde Vertrauen auf den Staat werden keinen hohen Kursstand zulassen. Die Zwangsanleihe kann nun sogleich gezeichnet werden. Der Zeichnungspreis beträgt im August 96 v. H. und im September 98 v. H. Spätestens bei der Abgabe der Vermögenssteuererklärung bezw. bis zum 28. Februar 1923 müssen zwei Drittel gezeichnet sein. Es ist von dem voraussichtlichen Vermögensstand am 31. Dezember 1922 auszugehen. Zeichnungspflichtig sind alle diejenigen, deren Vermögen 100 000 Mark übersteigt. Für diejenigen, die hauptsächlich Kapitalvermögen besitzen, erhöht sich die Freigrenze auf 300 000 Mark, für die alten Rentner auf 1 Million Mark.

Sodann ist die Einkommensteuer schon wieder einmal geändert worden. Sie mußte der fortschreitenden Geldentwertung angepaßt werden. Die 10%-Grenze wurde auf 100 000 Mark heraufgeschraubt, die Steuerabzüge für die Ehegatten auf je 480 Mark, für die Kinder auf je 960 Mark erhöht. Bei den Werbungskosten wurden neu als abzugsfähig erkannt die Kirchensteuer und unter gewissen Voraussetzungen Sparkasseneinlagen bis zu 8000 Mark. Für Rentner über 60 Jahre wurde ein besonderer Steuerabzug in Höhe von 2000 Mark eingeführt, sodaß also für Kleinrentner ein Einkommen bis zu 20 000 Mark steuerfrei bleibt. Während diese Bestimmungen erstmalig bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1922 gelten, treten die Erhöhungen bei der Lohnsteuer bereits mit dem 1. August in Kraft. Der monatliche Steuerabzug ist beispielsweise bei einem ledigen Arbeiter von 65 Mark auf 130 Mark und bei einem verheirateten Arbeiter mit einem Kinde von 115 auf 250 Mark erhöht worden.

Und schließlich ist die Erbschaftssteuer geändert worden. Der Tarif wurde vereinfacht und der Geldentwertung angepaßt. Die 1919 eingeführte Nachlaßsteuer ist vollständig gestrichen worden, da ihr Aufkommen nicht im richtigen Einklang zu den hohen Kosten der schwierigen Veranlagung stand, und die ursprüngliche Steuerbefreiung der Ehegatten, die das Gesetz von 1919 nahm, ist heute wieder grundsätzlich eingeführt. Der Ehegatte ist jetzt nur noch erbschaftssteuerpflichtig, wenn der Altersunterschied zwischen den Ehegatten mehr als zwanzig Jahre beträgt und die Ehe noch nicht fünf Jahre bestanden hat. Der Vorerbe wird jetzt regelmäßig als Vollerbe besteuert. Manches Testament wird sich nun wieder auf die neue Erbschaftssteuer neu umstellen müssen, da die Steuerpflicht des Ehegatten gefallen ist, die Steuervorteile für den Vorerben etc. nicht mehr bestehen. Ein Erwerb von nicht mehr als 5 000 Mark ist steuerfrei, für nächste Verwandte sogar ein solcher von 50 000 Mark. Hausrat unter 100 000 Mark bezw. 500 000 Mark wird nicht besteuert. Die Vereinfachung des Gesetzes in steuertechnischer Hinsicht ist neben der Berücksichtigung der fortschreitenden Geldentwertung begrüßenswert. S—n.

Deutsches Reich

Das neue Reichskriminalamt.

Berlin, 14. Aug. (Drahtber.) Im Reichsministerium des Innern ist man, laut „Berliner Tageblatt", mit der Organisation des neuen Reichskriminalamtes angelegentlich beschäftigt. Es dürfte im engsten Anschluß an das bisherige Reichskommissariat für die öffentliche Ordnung errichtet werden und dieses vermutlich ganz in sich aufnehmen. Bis zum 1. September sollen auch die Reichsdisziplinargerichte überall errichtet und in Tätigkeit gesetzt sein.

Zur Notlage der Kriegsbeschädigten.

Berlin, 14. Aug. Der Reichstag hat durch die Verabschiedung des Teuerungszuschußgesetzes für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene den Versuch gemacht, die völlig unzureichenden Renten eines Teiles der Kriegsopfer aufzubessern. Die rapide Verminderung der deutschen Mark hat diese Absicht jedoch schon kaum nach dem Inkrafttreten des Gesetzes durchkreuzt. Die Arbeitsgemeinschaft der Kriegsopferverbände (mit Ausnahme des Reichskriegerbundes Kyffhäuser) der alle Organisationen der Versorgungsberechtigten angehören, sah sich deshalb veranlaßt, sofort eine Aussprache mit den maßgebenden Stellen des Reichsarbeitsministeriums herbeizuführen. Die Besprechung fand in der letzten Woche unter Leitung des Staatssekretärs Dr. Geib statt. Sie hatte das Ergebnis, daß bereits für September eine wesentliche Erhöhung der Teuerungszuschüsse in Aussicht gestellt wurde. Die von der Arbeitsgemeinschaft geforderte allgemeine Erhöhung der Renten für alle Versorgungsberechtigten wurde abgelehnt. Ebenso konnte das Reichsarbeitsministerium über den Inhalt der für den Herbst in Aussicht gestellten Gesetzesnovelle noch keine Auskunft erteilen, jedoch sollen die Organisationen rechtzeitig zu den Beratungen zugezogen werden.

Die Maßnahmen zur Bewältigung des Herbstverkehrs der Eisenbahn.

Ueber den Entwurf des Reichsverkehrsministeriums, der zur Bewältigung des Herbstverkehrs der Eisenbahn besondere Maßnahmen in Form von Prämien für erhöhte Dienstleistungen des Personals vorsieht, haben in der letzten Woche Verhandlungen zwischen der Eisenbahnverwaltung und den Vertretern der Organisationen sowie des Hauptbeamtenausschusses und des Hauptbetriebsrates der Eisenbahn stattgefunden. Von gewerkschaftlicher Seite wurde gegen den Entwurf grundsätzlich Einspruch erhoben mit dem Hinweis, daß diese geplanten Maßnahmen nur als ein unzulängliches Behelfsmittel bewertet werden können. Angesichts dieser Haltung der Organisationen sind die Verhandlungen zunächst ergebnislos verlaufen. Nach den Andeutungen, die bei den Verhandlungen von den Organisationsvertretern gemacht wurden, muß damit gerechnet werden, daß die Einleitung einer neuen Teuerungsaktion der Beamten bereits in kürzester Zeit erfolgen wird.

„Vorwärts" und Reichswehr.

Anläßlich der Besprechungen der sozialdemokratischen und unabhängigen Interpellationen über die Vorgänge bei der Hindenburgfeier in Königsberg und über die Beteiligung der Reichswehr an Regimentsfeiern kam es zu heftigen Beschimpfungen des Reichswehrministers und der ihm unterstellten Truppen. Minister Geßler hat daraufhin die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Aufklärung der im Reichstage vorgebrachten Vorwürfe beantragt und stellt sich in einem Erlaß mit erfreulicher Entschiedenheit vor die Reichswehr. Es müsse endlich ein Ende gemacht werden mit der systematischen Lügenpropaganda. Die Reichswehr habe es nicht nötig, sich beschimpfen zu lassen und brauche keine Untersuchungen zu scheuen. Der „Vorwärts" ist über diesen Erlaß natürlich sehr ärgerlich und erklärt, daß sein Vertrauen in dem persönlichen guten Willen des Herrn Geßler sehr erheblich geschwächt sei. Der „Vorwärts" nimmt dann die Gelegenheit wahr, noch „eine andere Sache zu erledigen", wie er sich ausdrückt. Es handelt sich um einen Vorwurf, den das Blatt am 22. Juni gegen die in das früher besetzte Oberschlesien einrückenden Truppen erhoben hatte. Damals wollten in Kreuzburg die italienischen Besatzungstruppen vor ihrem Abrücken eine Ehrenbezeugung vor der deutschen Flagge erweisen. Diese Zeremonie konnte jedoch nicht stattfinden, da die Reichswehrtruppen eine Reichsflagge nicht bei sich geführt hätten. Der „Vorwärts" begleitete den Bericht über diesen Vorfall mit hämischen Randbemerkungen über die monarchistische Reichswehr. Wahrheit ist jedoch, daß, als sich der fragliche Vorfall abspielte, Reichswehrtruppen überhaupt nicht in Kreuzburg anwesend waren. Der „Vorwärts" hat also über sechs Wochen gewartet, bis er seine unwahren Behauptungen berichtigte, trotzdem er über den wahren Sachverhalt zweifellos schon früher unterrichtet war. Angesichts solcher Methoden darf er sich dann nicht wundern, wenn der Reichswehrminister von einer „systematischen Lügenpropaganda" spricht.

Gefährdung der Ernte durch Streik.

Freienwalde, 13. Aug. Im Kreise Oberbarnim ist ein wilder Landarbeiterstreik ausgebrochen. Es wird zur Zeit auf 30 Betrieben gestreikt mit etwa 15 000 Hektar Ackerfläche. Das Getreide liegt geschnitten auf dem Felde und das Vieh wird in vielen Betrieben nicht gefüttert, was besonders für die Milchversorgung Berlins sehr bedrohlich ist, da der Kreis täglich 15 000 Liter Milch für Berlin zu liefern hat.

Die Miethöhe in Berlin.

Berlin, 14. Aug. (Drahtber.) Dem Berliner Magistrat schlägt der Wohnungsausschuß die fünffache Friedensmiete als gesetzliche Miete für Berlin vor. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger" ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Magistrat den Beschlüssen des Ausschusses beitreten wird.

Reformforderungen für das Kino.

München, 14. Aug. Auf der gegenwärtig in München stattfindenden Tagung des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheater wurde eine Entschließung angenommen, in der die Herabsetzung des Schutzalters für Jugendliche von 18 auf 16 Jahre gefordert wird mit der Begründung, daß sonst die Jugendlichen in Vergnügungsstätten getrieben werden, die nicht selten unter dem Mileau des heutigen Kinos ständen. Weiter wird Schutz verlangt gegen ungesetzliche Ueberwachungsmaßnahmen der Gemeinden und es wird Verwahrung eingelegt gegen die Verunglimpfung des Kinos. Dagegen wurde auch ein Antrag angenommen, der sich gegen unlautere und unanständige Reklame wendet.

Badische Politik

Eine Anfrage an die Reichsregierung wegen der Heidelberger Ausschreitungen.

Berlin, 14. Aug. Volksparteiliche Reichstagsabgeordnete, darunter der badische Abg. Dr. Curtius, richteten unter dem 4. August ds. Jrs. folgende Anfrage an die Reichsregierung:

„Nach einer Darstellung von Prof. Harries in Nr. 329 der „Deutschen Allg. Ztg." vom 1. Aug. ds. Jrs. ist am 4. Juli der Nobelpreisträger Professor Lenard in Heidelberg von einem Pöbelhaufen unter Führung von drei Studenten auf das entehrendste beschimpft worden und zwar lediglich aus dem Grunde, weil er während der Demonstrationen in seinem Institut arbeitete. Das Institut ist gestürmt, Prof. Lenard herausgeholt, durch die Stadt geschleift, auf einem Platz öffentlich mißhandelt, verhöhnt und von allen Seiten bespuckt worden. Die Polizei hat ihn daraufhin noch überdies verhaftet. Trifft diese Nachricht zu? Ist sich die Reichsregierung bewußt, wie sehr derartige Vorfälle den deutschen Namen entehren? Hat sich die Reichsregierung endlich entschlossen, gegen diese Terrorakte, die das deutsche Volk und die deutsche Regierung beschimpfen, auf das entschiedenste vorzugehen?"

Aus Baden

t. **Bretten**, 14. Aug. Drei Teilnehmer am Jubiläum der Freien Turnerschaft Knittlingen gerieten, stark angeheitert, in der Oststadt mit dem Kutscher und den Insassen eines vorüberfahrenden Gefährts in Streit, der schnell zu Tätlichkeiten ausartete. Auf beiden Seiten gab es Verletzte, da von den Messern ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Die herbeieilende Polizei nahm zur Feststellung des Sachverhalts einige Festnahmen vor. Die Turner prophezeiten der Polizei, daß ihr „persönlicher Bekannter", der Reichstagsabgeordnete Schöpflin der Brettener Polizei" schon den nötigen Schwung beibringen" würde. Trotzdem mußten sie bis gegen Abend in Polizeigewahrsam bleiben. Auch sonst kam es allenthalben zu Belästigungen. Sogar die Räterepublik wurde ausgerufen. Bei den Personen dieser Zwischenfälle, handelte es sich in fast allen Fällen um halbwüchsige Burschen. Die bei der obigen Messerstecherei verletzten Personen sind außer Lebensgefahr.

t. **Mannheim**, 14. Aug. Emil Kleiber, der neue erste Kapellmeister des Nationaltheaters und gleichzeitig Leiter der Akademiekonzerte, wurde vom Musikverein Mannheim als Leiter und Dirigent seiner Konzerte verpflichtet.

t. **Heidelberg**, 14. Aug. Der akademischen Speisehalle wurde von dem Korps „Vandalia" anläßlich des 80jährigen Stiftungsfestes der Betrag von 12 000 Mk. überwiesen. — Nun wird auch Meyer-Försters „Alt-Heidelberg" verfilmt werden. Die Czepeli-Gesellschaft hat hier bereits ihre Vorbereitungen getroffen. Die Aufnahmen finden in und beim Scheffelhause statt. Eine Schloßbeleuchtung wird gleichfalls gekurbelt werden. Die Aufnahmen beginnen am Mittwoch und werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

t. **Eberbach**, 14. Aug. Die beiden Mörder des Studenten Arjes bei jener Mordaffäre, die sich Pfingsten 1912 am Katzenbuckel abspielte, wurden, wie vielleicht noch erinnerlich, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der eine Täter, Beutel, ist vor Jahren bereits vor Kummer im Zuchthaus gestorben. Nun hat, wie die „Eberbacher Zeitung" meldet, das badische Justizministerium beschlossen, dem zweiten Mörder, Julius Krebs, in Anbetracht seiner guten Führung am 1. November dieses Jahres seine Freiheit wiederzugeben.

t. **Tauberbischofsheim**, 14. Aug. Auf dem Felde bei Großrinderfeld wurde eine schon stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche gefunden. Man vermutet ein Verbrechen. Es handelt sich, wie inzwischen festgestellt werden konnte, um den 20jährigen Josef Hermann aus Oberbalbach. Am Kopfe zeigte sich eine sehr schwere Verletzung, die vermutlich von dem Schlag mit einer Hacke herrührt, die man nicht weit vom Tatort gefunden hat. Die nur mit Hemd und Joppe bekleidete Leiche scheint etwa 6 Wochen am Platze gelegen zu haben.

Gernsbach, 14. Aug. Beim Einlaufen des heutigen Frühzuges aus Karlsruhe ereigneten sich durch einen Rückstoß beim Halten des Zuges mehrere Unfälle, die bei der starken Besetzung des Zuges leicht größeren Umfang hätten annehmen können. Mehrere Menschen hatten stark blutende Kopfwunden davongetragen und wurden alsbald verbunden. (Wir berichteten in unserer Sonntagsausgabe über einen ähnlichen Unglücksfall aus Wolfach, der allerdings tödliche Folgen gehabt hat.)

t. **Krozingen**, 14. Aug. Hier starb am letzten Freitag Baron Huber v. Gleichenstein. Er war Mitbegründer der Thermal-Badegesellschaft Krozingen und genoß als Menschenfreund weites Ansehen. Sein Schloß mit dem herrlichen Park sollte in ein Sanatorium für den Mittelstand umgewandelt werden, das Sanatorium selbst aus Belgien vertriebenen und im Rheinland vorübergehend untergebrachten barmherzigen Schwestern anvertraut werden. Hoffentlich wird dieser schöne Plan auch nach dem Hinscheiden des Genannten ausgeführt werden.

t. **Markdorf**, 14. Aug. Im Hause des Metzgermeisters Klotz in der Hauptstraße brach ein Brand aus, der vermutlich durch Spielen mit Zündhölzern von verschiedenen Kindern hervorgerufen wurde. Der Brand wurde durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr im Entstehen gelöscht, immerhin ist durch Wasser und Feuer ein Gebäudeschaden von über 100 000 M entstanden. — Die 15 000 Volt starke elektrische Hochspannungsleitung von Laufenburg, die den Seekreis, die Amtsbezirke Stockach, Ueberlingen, Pfullendorf und Meßkirch mit elektrischer Energie versah, wurde am 6. August im hiesigen Zentral-Transformatorenhaus ausgeschaltet und dafür die 45 000 Volt starke Leitung von Eglisau in das bezeichnete Netz eingeschaltet. Die Leitung Laufenburg, bleibt als Reserveleitung bestehen.

t. **Konstanz**, 14. Aug. (Drahtber.) Nach Unterschlagung von 1 850 000 M ging der 24jährige Bankbeamte Bernhard Straub von Hugstetten flüchtig. Er war bei der süddeutschen Rückversicherungsgesellschaft A. G. in Konstanz angestellt und verschwand im März dieses Jahres. Damals entdeckte man keine Unregelmäßigkeiten. Erst dieser Tage kam man bei der Prüfung der Bankkontos einer großen Fälschung auf die Spur. Straub stellte u. a. ein Scheck in der oben genannten Höhe aus, und hob den Betrag bei der Süddeutschen Diskonto-Bank ab. Ein Freund Straubs wurde in Mannheim unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet.

t. **Konstanz**, 14. Aug. (Drahtber.) Die Meersburger Schloß- und Stadtbeleuchtung am Samstag abend war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Neben unzähligen Ruder- und Motorbooten lagen während der Beleuchtung fünf dichtbesetzte Sonderdampfer vor Meersburg. Auch von den umliegenden Höhen wurde das herrliche Schauspiel bewundert.

t. **Konstanz**, 14. Aug. Die Flugpostlinie Genf—Zürich — Konstanz — Friedrichshafen — Ulm — Nürnberg der Ad Astra Aero, Schweizerische Luftverkehrsgesellschaft, hat trotz der schlechten Witterung im Monat Juli während der 26 Flugtage die Flugstrecke Genf—Nürnberg 104mal beflogen, was einem Gesamtflugweg von 25 000 Kilometer gleichkommt. Dabei wurden 127 Passagiere ohne den geringsten Unfall befördert.

t. **Konstanz**, 14. Aug. (Drahtber.) Der Stadtrat kündet heute große Preiserhöhung für Gas und Elektrizität sowie für Brot an. Der Preis für elektrisches Licht wurde auf 20 Mk. pro Kilowattstunde angesetzt. — Das Flugzeug der Bodenseeluftverkehrsgesellschaft wurde, als es nach der Landung vor der Rheinbrücke einem Ruderboot auszuweichen hatte und infolgedessen nicht mehr Platz genug fand, vor der Rheinbrücke zu drehen, von der Strömung an die Rheinbrücke getrieben, wobei der Propeller beschädigt wurde. Der Schaden war leicht zu beheben.

Bunte Chronik

Aufklärung der Diebstähle in der Berliner Staatsbibliothek. Zu dem Verschwinden wertvoller graphischer Werke aus der preußischen Staatsbibliothek wird berichtet, daß als Verkäufer bei einem Berliner Antiquar ein angeblicher Legationssekretär Georg de Greif festgestellt wurde. Er ist verhaftet. Der Wert der Werke, die fast alle aus dem 17. Jahrhundert stammen, betrug mehr als 3 Millionen Mark. 90 Prozent des Verschwundenen sind beigebracht.

Amerikanisches Urteil gegen einen Tierschänder. Von dem Gericht zu Malden, Massachusetts, wurden einem gewissen Raymond W. Putman, weil er seinem Pferde nicht die gehörige Fütterung und Pflege hatte zukommen lassen, aufgegeben, zwei Nächte lang im Stalle des Pferdes zu schlafen und das Pferd derweilen auf die Weide zu lassen; der Richter ließ den Angeklagten wissen, daß wenn das Pferd nach vierzehn Tagen sich in besserem Zustande befinde, er von einer weiteren Strafe absehen wolle.

Von einem Hundsfisch getötet. An der Küste der englischen Grafschaft York hat sich kürzlich ein Unglücksfall ereignet, der die Besucher des dortigen Badestrandes in Schrecken versetzt hat. Einer der Badegäste, die dort ihre Sommerferien zubrachten, ließ sich von der Flut etwas weiter auf die offene See treiben. Seine Familie sah ihn aus einiger Entfernung mit der Hand winken; wenigstens glaubte sie, daß es sich um eine solche Bewegung handele. In demselben Augenblick aber verschwand der Mann in den Wellen und blieb zunächst verschollen. Erst bei Eintreten der Ebbe wurde seine Leiche entdeckt. Sie wies an der Seite eine schwere Bißwunde vor und war vollkommen blutleer. Nach ärztlichem Gutachten muß der Badegast einem Raubfisch zum Opfer gefallen sein, der sich in der dortigen Gegend umher treibt. Man vermutet, daß es sich dabei um den sogenannten Hundsfisch handelt, der sonst nur in nordamerikanischen Gewässern vorkommt. Die Meldung von dem Unglücksfall übte auf die Besucher des Badestrandes eine panikartige Wirkung aus. Zunächst verödete der Badestrand völlig. Die wenigen Gäste, die sich neuerdings wieder hervorwagen, beschränken sich auf das seichte Küstenwasser und meiden die Meerestiefe. Ein ähnlicher Fall hat sich bisher, soweit man sich erinnern kann, in europäischen Seebädern noch nicht ereignet.

Große Hitze in Italien. Aus Rom wird gemeldet: Die Temperatur ist immer noch sehr hoch. Am Samstag zeigte das Thermometer in Palermo 40 und in Rom 39,2 Grad.

Zwei Jahre Gefängnis für einen Richter. Das Dresdener Landgericht hatte sich mit einer ungewöhnlichen Strafsache zu beschäftigen. Angeklagt waren der frühere Rechtsanwalt, jetziger Hilfsrichter am Dresdener Amtsgericht, Dr. jur. Artur Neiprachk, dessen Ehefrau und deren Dienstmädchen Barwinski, wegen fortgesetzter Diebstähle und gewohnheits- und gewerbsmäßiger Hehlerei. Das Dienstmädchen war bei Dr. Neiprachk in Stellung und hat mit Wissen des Ehepaares eine ungeheuerliche Menge von Ladendiebstählen in Dresdener Geschäften ausgeführt und dabei alles mögliche und unmögliche gestohlen. Auch zahlreiche Ladenkassendiebstähle führte das Dienstmädchen aus. Die Beweisaufnahme ergab, daß das Dienstmädchen sämtliche Sachen, mitunter sehr hohe Werte, mit Wissen und zum Teil auf das Geheiß ihrer Dienstherrschaft gestohlen und zu Geld gemacht hatte. Der Erlös wurde von dem Ehepaar zum Lebensunterhalt verwandt. Frau Dr. Neiprachk war in vielen Fällen geständig, bestritt aber, sich wegen Anstiftung schuldig gemacht zu haben. Im übrigen versuchte sie alle Schuld auf sich zu nehmen und ihren Mann zu entlasten. Der Angeklagte Dr. Neiprachk bestritt nach allen Richtungen seine Schuld. Er will nicht gewußt haben, daß die Sachen gestohlen waren. Der Vertreter der Anklage wies darauf hin, daß Dr. Neiprachk als Richter genau gewußt habe, um was es sich handelt. Beide Ehegatten gehörten ins Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Hilfsrichter Dr. Neiprachk wegen Hehlerei zu zwei Jahren, die Ehefrau wegen Beihilfe zum Diebstahl und Hehlerei zu einem Jahr sieben Monate und das Dienstmädchen als Jugendliche zu acht Monaten Gefängnis. Beiden Ehegatten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Der Giftpfeil. Wie aus Windhoek, in dem ehemaligen Deutsch-Südwestafrika, gemeldet wird, hat der Bürgermeister von dem östlich Windhoek gelegenen Gobabis, van Byneveld, kürzlich eine Fahrt in das Innere unternommen, um eine unter den Buschmännern ausgebrochene Bewegung zu beruhigen. Unterwegs wurde er von einem giftigen Pfeil getroffen. Er erlag der Verwundung in wenigen Stunden.

Erdbeben. Der Apparat der Königstuhl-Sternwarte schrieb Freitag vormittag ein starkes Fernbeben auf, das etwa 9 Uhr 24 Min. 20 Sek. begann. Der zweite Einsatz folgte 9 Uhr 27 Min. 48 Sek., die lange Welle 9 Uhr 31 Min. 2 Sek., das Maximum 9 Uhr 32 Min. 15 Sek. Die Bewegung erlosch um 10 Uhr. Der Ort des Bebens ist etwa 2200 Kilometer entfernt anzunehmen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer **öffentlichen** Versammlung auf **Montag, den 21. August ds. Js., nachm. 4 Uhr,** in den großen Rathaussaal.

Tagesordnung:

1. Tarif- und Gebührenerhöhungen.
2. Wohnungsbau und Wohnungsabgabe im Jahre 1922 (131)
3. Darlehen an die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle G. m. b. H. (126).
4. Verkauf des Grundstücks Lg.-Nr. 4226 an die Brauereigesellschaft vormals S. Moninger hier (116).
5. Geländetausch zwischen der Stadtgemeinde Karlsruhe und dem Eisenbahninspektor Emil Dietrich in Rüppurr (122).
6. Antrag gemäß § 64 Abs. 2 Gem.-Ordnung, den Ausbau der Straßenbahn nach Rintheim betreffend.

Karlsruhe, den 14. August 1922.

Der Oberbürgermeister.

Stadtgarten.

Der Stadtrat hat folgende Preise mit Wirkung ab 15. August neu festgesetzt:

Tageskarten: Werktags Erwachsene 8 M, an Sonn- und Festtagen vorm. 5 M; **Bootskarten** (einschl. Motorboot): Werktags 5 M, Sonntags 7 M; **Regelmäßige Konzerte:** Nichtabonnenten: (Erwachsene 13 M, Abonnenten: Erwachsene 5 M; **Billige Konzerte:** Erwachsene: Nichtabonnenten 8 M, Abonnenten 4 M; **Sonderveranstaltungen:** Erwachsene Nichtabonnenten 16 M, Abonnenten 9 M

Karlsruhe, den 14. August 1922.

Städt. Gartenamt.

Bekanntmachung.

Das Allgemeine Leichenfeld XXIV des Hauptfriedhofs, auf welchem in der Zeit vom 5. Februar 1901 bis 20. Juni 1902 die Leichen erwachsener Personen beigesetzt wurden, kommt mit Wirkung vom 15. September 1922 zur Umgrabung.

Alle auf diesem Felde befindlichen Grabdenkmale, Einfassungen usw. sind sofort durch die Eigentümer zu beseitigen, widrigenfalls diese Arbeit von uns vorgenommen werden wird.

Wer die Verschonung eines Grabes auf die Dauer einer weiteren Umgrabungsfrist erlangen will, wolle dies bis zum 15. September ds. Js. auf dem Friedhofbüro, Karl-Wilhelmstr. 55, anmelden, woselbst ihm die Bedingungen, unter welchen die Verschonung gestattet wird, mitgeteilt werden.

Karlsruhe, den 12. Juli 1922.

Städt. Gartenamt.

Badenwerk. — Hochbauarbeiten.

Für den Erweiterungsbau des Hochdruckkrafthauses in Forbach sollen nachstehende Arbeiten nach den Bestimmungen des Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 öffentlich vergeben werden:

VII. Schlosserarbeiten (schmiedeiserne Fenster)
VIII. Glaserarbeiten.

Zeichnungen und Bedingungen liegen in der Zeit von 8—12 und 3—6 Uhr in Karlsruhe, Kreuzstraße 12, Zimmer Nr. 81, 3. Stock zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsvordrucke, so lange der Vorrat reicht, erhoben werden können. Zusendung findet nicht statt.

Die Angebote sind mit Einheitspreisen und Preisaufteilungen versehen, ausgerechnet und unterschrieben postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf . . . . . Erweiterungsbau, Hochdruckkrafthaus bei Forbach" versehen, spätestens bis Mittwoch, den 23. August 1922, vormittags 9 Uhr, an die Hochbauabteilung der Bad. Wasser- und Straßenbaudirektion in Karlsruhe zu senden.

Die Eröffnung erfolgt **Mittwoch, den 23. August ds. Js.,** vormittags 10 Uhr in Karlsruhe, Kreuzstr. 12, Zimmer Nr. 81. 3. Stock. Zuschlagsfrist 10 Tage.

Bekanntmachung.

Diejenigen hier wohnhaften volljährigen männlichen und weiblichen, der Religionsgemeinschaft des Landes angehörigen Israeliten, welche in die Wählerliste für die demnächst zu wählende Synode aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich in der Zeit **vom 16. bis 22. ds. Mts.** vorm. von 9 bis 11 und nachmittags von 2—4 Uhr in unserem Sitzungszimmer, Herrenstraße 14, Seitenbau II. melden.

Wahlberechtigt sind nur diejenigen, deren Namen in die Wählerliste eingetragen werden.

Der Synagogenrat.

Notleidende Verpächter!

Schließt Euch dem bad. Grundbesitzerverband an. Er vertritt Eure Interessen in all. Pachtfragen!

Der Badische Grundbesitzerverband

Geschäftsst.: **Karlsruhe,** Schloßpl. 23. Fernsp. 3808.

Fahrnisversteigerung.

Donnerstag, den 17. August, nachmittags 2¼ Uhr, Kurvenstr. 13: 1 Waschkommode, mit Marmorplatte u. Spiegelaufsatz, Nachttische, Bettstellen m. Rösten, Schränke, Pfeilerschrank, Eckpfeilerschrank, Kommoden, Schreibtisch, Tisch, Nähtische, Nähmaschine, Nachtstühle, 1 Kinder- und 1 Sitzbadewanne, 1 Büchergestell, 1 Säule, 1 Hausapotheke, 1 Wanduhr, Vasen, Nippsachen, Glas, Porzellan, Frauenkleider, Pelze, sowie allerlei Hausrat.

Boegler, Ortsrichter-Vorsitzender.

Fahrnisversteigerung

Freitag, den 18. August, nachmittags 3 Uhr Sofienstraße 89, Hof: 2 Vertikos, 1 Pfeilerschrank, 1 Bettstelle mit Rost, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Kommoden, 1 Sofa, 6 Fauteuils, 1 Küchenschrank, Tisch, 1 Kochherd, Koch- und Küchengeschirr, Gasherd, 2 Wäschepuff u. dergl. mehr.

Boegler, Ortsrichter-Vorsitzender.

Versteigerung.

Donnerstag, den 17. d. Mts., vorm. 9 Uhr, Douglasstraße 14, parterre, im Auftrage gegen bar eine gut erhaltene bessere **Damengarderobe** Größe 44, z. B. Sommer- u. Wintermantel, Plüschjacke, 4 Kleider, Blusen, Oberröcke, Hüte u. Stiefel, 1 Herrenulster, 1 Regenmantel und Kragen Nr. 41, 1 dreiteil. span. Wand, 1 Nipptischchen, 1 eich. Paneelbrett 2c. **B. Koßmann,** Auktionator. Tel. 2255.

Frühobst-Versteigerung

Mittwoch, 16. August, nachm. 2 Uhr, werden auf **Domäne Scheibenhardt** bei Karlsruhe

Bühler Frühzwetschgen, Aepfel und Birnen

(Tafel- und Mostobst)

baumweise gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft i. Oekonomiehofe.

Wohnungstausch

Wohnungs-Tausch: 5 Zimmer, Mathystraße, gegen 5—7 Zimmer. **Westphal,** Geranienstraße 14, II. Fernspr. 96.

Möbl. Zimmer z. vermieten. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Mansardenzimmer mit ganzer Pension sof. zu vermiet. Hirschstr. 13.

Miet-Gesuche

Techn. Büro sucht **1—2 Büroräume** mit Lager, eventl. in bestehender Firma. Angebote unter Nr. 1475 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut möbliertes Zimmer in ruhiger Lage v. einem Beamten gesucht. Angeb. u. Nr. 1476 ins Tagblattb.

Jg. Mann sucht auf 1. Sept. **möbl. Zimmer** m. sep. Eing., bevorz. Südstadt. Angebote unt. Nr. 1462 ins Tagblattb. erb.

Offene Stellen

Junge Dame aus guter Familie als

Stenotypistin und Privatsekretärin

von Industriellen in Karlsruhe ges. Verlangt wird volle Vertrauenswürdigkeit, gute Allgem.-Bildung Stenogr. (nicht unter 120 S. firm) u. Maschin.-Schr., einfache Kenntnisse in Buchf., wenigstens Anfangskenntn. in e. Fremdsprache, nationale Gesinnung. Ges. Anerb. m. Lebenslauf unter Benenng. der Anspr. unter Nr. 1460 ins Tagblattbüro.

Kinderliebes Mädchen oder Frau gegen hohen Lohn und gute Behandlung per sofort gesucht. **Brand,** Mendelssohnplatz 2, 1 Tr. Vorzust. bis 3 Uhr nachm.

Ehepaar mit Kind sucht

Mädchen,

das dem Haushalt vorstehen kann, sof.: Kaiserstraße 82a 3. Stock links.

Einzelne Dame sucht **besseres Mädchen.** Eisenlohrstraße 43 III.

Tüchtiges

Zimmermädchen,

das gut nähen u. servieren kann, gegen hohen Lohn auf 15. September od. 1. Okt. gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen 9—11 und 2—4 Uhr bei Frau L. Stern, Zähringerstraße 22.

Männlich

Zuverlässiger

Mann

gesucht. Wach- und Schließgesellschaft, Waldstraße 37.

Hiesig. Fabrikbüro sucht per sofort

Lehrling

aus guter Familie mit besser. Schulbildung. Angebote unter Nr. 1465 ins Tagblattbüro erbeten.

Bau- und Holzfirma am Rheinhafen sucht jungen, intell. Mann als

kfm. Lehrling.

Gute Schulbildung und schöne Schrift Bedingung. Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnis-Abschriften unter Nr. 1472 ins Tagblattbüro.

Stellen-Gesuche

Thüringer Dienstmädch., Köch., Stütz., Kinderfrl. usw. sucht man d. Inserat im **Tagblatt Koburg.** Täglich 30 000 Lef. Zeile 5.— Mk.

Empfehlungen

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Verkäufe

Schönes Wohnhaus der Weststadt ist vom Eigentümer selbst gegen bar zu verkaufen. Sowie **ein Haus** in der Altstadt **mit Laden.** Angebote unt. Nr. 1473 ins Tagblattbüro erbet.

Konzertflöte mit Kasten, gut erhalten, preisw. zu verk. **Becker,** Nebeniusstraße 8, 5. St.

Weißblech, 14 Tafeln preiswert zu verkaufen. **Becker,** Nebeniusstr. 8, 5. Stock.

Wir vermitteln

fachgemäß und kostenlos

Angestellte aller Berufe

für leitende, gehobene und sonstige Stellen.

Durch die Zusammenarbeit mit allen badischen und den größeren außerbadischen Stellennachweisen sind wir in der Lage, **besonderen Wünschen und Anforderungen** hinsichtlich Eignung des Angestellten oder der Stelle weitgehendst **Rechnung zu tragen.** Wöchentlich erscheinende Stellenlisten liegen zur Einsichtnahme auf.

Die Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden höflichst gebeten, im eigenen Interesse unsere Einrichtungen ausgiebig zu benützen. Auskunft wird gerne erteilt.

Städt. Arbeitsamt.

Stellennachweis für Kaufleute, Techniker und Büroangestellte.

Zähringerstraße 98 — Fernsprecher 5270—5274.

„Qualität"

kaufen Sie in

Schuhputz Nigrin!

Schwarz, braun, gelb u. weiß.

Zu verkaufen.

Mehrere Hotels und sonstige Wirtschaften, kleinere und größere Cafés, Herrschaftshäuser, Privat- und Geschäftshäuser.

Tel. 2598 Adolf Linder, Kaiserallee 67.

Federn-Pritschenwagen ca. 30—40 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. Kaiserstr. 59, Laden.

Anzug, 16—18 J., neu, 1 Kinderbett. D.-Halbschuhe 39, Turnschuhe, Firmenschild, kl. Leiterwagen zu verkauf. Werderstraße 42, II.

Neuer Anzug f. schl. Figur, 1,75, zu verkaufen. **Glaser,** Kronenstraße 46. Anzus. zwischen 5—7 Uhr.

3 gute **Milchziegen,** 1 **Mutterschwein** zu vk. **Sornberger,** Gärtnerei, Linkenheimer Landstr. 6.

Kaufgesuche

Haus, neuzeitlich eingerichtet, mit größerem Garten, zu **kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 1461 ins Tagblattbüro erbeten.

Häuser jeder Art, mit und ohne Geschäfte, stets zu kaufen gesucht durch **M. Busam,** Herrenst. 38.

Wohn- oder Geschäftshaus gegen bare Zahlung im Auftrag sofort zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Genaue Angebote an **Bau- und Holz-Industrie, G. m. b. H.,** Südendstraße 21.

Zu kaufen gesucht zu guten Preisen: **Landhäuser, Villen, Güter, Mühlen, Bäckereien, Metzgereien, Konditoreien, Hotels** jeder Größe, **Wirtschaften usw.** **Unter-Handelsgesellschaft Karlsruhe,** Erbprinzenstraße 1.

Landgut oder Sägemühle, Nähe Karlsruhe oder Stuttgart bevorzugt, zu **kaufen gesucht.** Genaue Angebote unter Nr. 1463 ins Tagblattbüro erbet.

Bauplatz an fertiger Straße, in offener Bauweise, ca. 1000—2000 qm groß, mindestens 25 m Front, direkt vom Eigentümer, zu kaufen gesucht. Genaue Angebote an **Bau- und Holzindustrie,** G. m. b. H., Südendstraße 21.

Schlafzimmer-Einrichtung sowie einzelner **Küchenschrank** zu kaufen gesucht Angebote unter Nr. 1470 ins Tagblattbüro.

Eis. Kinderbett zu **kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 1471 ins Tagblattbüro erbet.

Schrank, ein- oder zweitürig, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1469 ins Tagblattbüro erbet.

Eisernes Kinderbett. Kinderwag. od. **Klappsportwagen** gesucht. Angebote unter Nr. 1474 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht. Zirka 15—20 cbm gute **Eichen-Blochware** sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 1464 ins Tagblattbüro erbeten.

Kinderliegwagen od. **Klappwagen** ges. Angebote unt. Nr. 1467 ins Tagblattbüro erbet.

Ski zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1478 ins Tagblattb.

Kaufe fortwährend gebrauchte Möbel aller Art, sowie Betten, Kinderbetten u. bezahle die höchsten Tagespreise **F. Schuster,** Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

An- u. Verkauf von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis. **J. Glober** Zähringerstraße 53a. Telephon 3488.

Korken **Wein- u. Sektkorken, Tierhaare, Menschenhaare, Bettfiedern** kauft jedes Quantum **Lupolianski & Cie.,** Marienstraße 13, 2. Hof. Telephon 1446.

Städtisch. Konzerthaus Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn Leitung: Direktor Adalbert Steffter. Heute Dienstag und täglich abends 7½ Uhr: **Die tolle Komtess**

Kinderbettstellen **eiserne,** wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1468 ins Tagblattbüro erbeten.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen** **Hermann Gengenbach** **Goldschmied und Juwelier** Kaiserstraße 243.

Auf Anruf komme sofort! Kaufe gebr. Kleider, Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel, Federbetten, 2c. **Telephon 2051.** Zähringerstraße 50. **Karabanoff.**

Etagengeschäfts-Eröffnung! Ich empfehle mich bei Bedarf in **Kurz-, Weiß- und Wollwaren;** große Auswahl in **Damen- und Herrenwäsche, Schlafdecken** usw. zu billigsten Preisen. **M. Seidenberg,** Fasanenstr. 8 II.

Bestecke, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser **und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergarnituren, Geschenk-Artikel u. s. w.** empfiehlt in großer Auswahl **Karl Hummel, Werderstr. 13,** Stahlwarengeschäft. Rasiermesserhohlschleiferei.

Sämtliche **Farben Lacke** etc. **gebrauchsfertig** für Anstriche aller Art vorteilhaft im Farbenhaus **Waldstr. 15,** b. Colosseum.

Jalousie, Rolladen-Fabrikation. Reparatur-Werkstätte. **W. Bäuerle** Rüppurrerstraße 20.

Heirat. Witwe, 32 Jahre alt, tücht. Geschäftsfrau, sucht Bekanntschaft mit solidem Herrn zwecks spät. Heirat. Ernstgemeinte Angebote unter Nr. 1466 ins Tagblattbüro erbeten.

Pfannkuch & Co Zur **Einmachzeit** Doppel-, Wein- und Monopol- **Essig** offen und in Flaschen echtes **Salizyl-Pergament-Papier** sämtliche **Gewürze** offen und in Packungen sämtliche **Einmachartikel** **Pfannkuch & Co**

Württ. Schwarzwald **Gasthof zum Löwen** **Nagold** (neu renoviert), sehr gute Verpflegung. **Pension** von **150 Mk.** an. Bei Anfragen bitte Retour-Marken.

STADTGARTEN (FIDELITAS)

Dienstag, den 15. August 1922, abends von 8—11 Uhr:

Wagner-Abend. Orchester: Harmonie-Kapelle.

Eintritt: Abonnenten: Erwachsene 5 M, Kinder 2 M, Nichtabonnenten: Erwachsene 13 M, Kinder 4 M, einschl. Lustbarkeitssteuer. — Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen. Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

STADTGARTEN (FIDELITAS)

Mittwoch, den 16. August 1922, abends von 8—11 Uhr:

Operetten- und Walzerabend

Orchester: Feuerwehrkapelle. Leitung: Obermusikmeister a. D. Schotte. Eintritt: Abonnenten: Erwachsene 4 M, Kinder 1,50 M, Nichtabonnenten: Erwachsene 8 M, Kinder 2,50 M. Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen. Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Residenz-Lichtspiele Waldstr. 30 Teleph. 5111

Vom Mittwoch, 16. bis einschl. Freitag, 18. August

Auf dem Gipfel der Macht

5 Akte nach dem Roman „Der Marquies del Bobilar".

In der Hauptrolle: **Ida Koor, Hans Schindler.**

Die dreizehnte Fee.

Roman von **Mervarid.***

(23) —— (Nachdruck verboten.)

Ilse sah erstaunt auf. „Du kannst doch nicht —"

„Dietz meinen?" Marka lachte beinahe spöttisch. „Kein Gedanke! Der mit seinem praktisch erzogenen Herzen geht jetzt um die Tochter eines westfälischen Kohlenmagnaten. Nein, es wird ein Besserer sein, der bei Adine anklopft, sowie er ihr eine Versorgung bieten kann. Darum sage ich mir jetzt auch: Laß sie ruhig ein paar Jahre noch in Stellung gehn! Sie wird dann besser wissen, was eine treue Hand bedeutet, die ihr den eigenen Herd bauen will. Vielleicht kommt dir mal in einem erleuchteten Augenblick eine Ahnung, wer es sein könnte. Einstweilen sind Mama und ich Vertraute, aber aus unserer Schweigepflicht noch nicht entlassen."

Zwei Tage darauf trat Marka die Reise nach Italien an, um sich dort ihre letzte Ausbildung zu holen, und zur selben Zeit traf Ilse in Berlin ein.

Zum ersten Male ging sie ganz allein, ganz auf sich selber angewiesen, durch das laute Gewühl der Straßen, ein ernster, aber unverzagter Mensch, starken Willens voll, einen ehrlichen Kampf zu kämpfen. — — —

Sie war die erste Dame in der „Berliner Rundschau" und wurde von ihren zukünftigen Kollegen mit Unwillen und Mißtrauen erwartet. Die Herren wollten keine „Schürze" zwischen sich haben; Damen gehörten in den Salon oder in die Küche, nicht an die Stätte der Männerarbeit. Herr Langertz hat diesen Protest mit Gelassenheit angehört. Die Entrüstung würde sich schon legen; er tat doch, was er für nutzbringend ansah. Schließlich: Wem es fortan nicht mehr in der „Rundschau" gefiel, konnte sich ja anderwärts nach einem Platz umsehen.

Als Ilse nach ihrer ersten informierenden Unterredung mit dem Chef von diesem selbst in die Redaktion geführt und vorgestellt wurde, erfuhr der Grimm der jüngeren und jüngsten Herren bereits eine gelinde Dämpfung. Denn jemand, der so hübsch war, so bescheiden auftrat, mußte notwendig mildere Gefühle erwecken. Herr Langertz übergab Ilse dem Feuilletonisten und lachte sich eins, als er sein Privatbüro wieder aufsuchte. Er kannte seine Pappenheimer. Ilse hatte auf ihn den Eindruck eines klugen und taktvollen Menschen gemacht; sie würde sich auch mit den älteren Kollegen ins Gleichgewicht zu bringen wissen. Die Jugend fiel ihr von selber zu.

Der Verleger sah in einigen Wochen, daß seine Voraussicht sich bewahrheitete. Ilse besaß nicht nur einen scharfen Verstand, sondern auch viel Anpassungsvermögen; sie war unermüdlich fleißig und arbeitete mit großer Zuverlässigkeit.

Ihre Stellung hatte sie sofort richtig aufgefaßt. Sie war nicht Redaktrice, sie war auch nicht angehende Schriftstellerin; sie war Redaktionssekretär, Hilfskraft für sämtliche Ressorts, Laufbursche für jeden Weg, den ein anderer nicht machen wollte. Aber alles interessierte sie, und deshalb tat sie es unverdrossen. Daß die kleinen und langweiligen Arbeiten auch getan werden mußten, und daß ihre pünktliche Erledigung für den Betrieb ebenso wichtig war wie ein fulminanter Leitartikel, lernte sie sehr schnell einsehen, und da ihr jede Selbstüberhebung fehlte, da sie wußte, daß sie erst ein Lehrling war, kam es ihr auch ganz selbstverständlich vor, daß ihr diese Arbeiten zufielen. Trotzdem merkten die Herren bald, daß sie eine viel gründlichere Bildung und ein viel feineres Verständnis für alles, was sie sah, besaß als andere junge Mädchen, und die stets gleiche Gefälligkeit gegen ihre Umgebung gewann ihr allmählich auch die Sympathie der anfänglich Widerstrebenden.

Herr Langertz war mit dem Griff, den er getan hatte, sehr zufrieden, er erhöhte Ilses Gehalt schon nach vier Wochen auf 175 und zu Ostern auf 200 Mark.

Bei Frau Langertz hatte Ilse ein- oder zweimal Besuch gemacht. Frau Langertz war nicht prätentiös, aber gesellschaftlich stark in Anspruch genommen, und Ilse sagte sich selbst, daß es feinfühliger wäre, nun, da sie eine Angestellte geworden war, ihre frühere Pensionsfreundschaft mit der Prinzipalin nicht zu betonen; und so unterblieb ein näherer Verkehr von selber.

Um so mehr pflegte sie die Bekanntschaften, die Marka ihr vermittelt hatte, und die ihr eine Quelle des Vergnügens und der Anregung wurden, ohne ihr kostspielige Verpflichtungen aufzuerlegen. Meistens waren es Künstlerinnen, auch einige Mädchen, die einem wissenschaftlichen Studium oblagen. Bei Vereinssitzungen, Vorträgen und anderen minder wichtigen Veranstaltungen, deren Besprechung man ihr schnell anvertraut hatte, war sie auch mit einigen Kolleginnen von der Feder bekannt geworden, und mit der Zwanglosigkeit, die vielfach die Begleiterin selbsttätiger geistiger Arbeit ist, hatte sich diese begabte strebende Jugend aneinander angeschlossen.

Ilse sah so viel Kämpfe, so viel hartes Ringen, daß ihr ihre eigenen Mißerfolge fast weniger bitter erschienen. Denn unter all ihrer Arbeitsfreude, unter der Dankbarkeit, mit der sie den brotbringenden Redaktionsposten versah, nagte doch bald eine bange Enttäuschung.

Sie hatte ihr Romanmanuskript nun schon mehrfach bei Verlegern angeboten, aber es jedesmal zurückerhalten, oft nach monatelangem, peinvollem Warten, oft so schnell, daß sie genau wußte, es war nicht gelesen worden. Und jetzt, wo ihr der überlastete Feuilletonist einen Teil der Buchbesprechungen übertragen hatte, wo sich täglich wachsende Stöße neuer Bücher auf ihrem Schreibtisch häuften, kam ihr erst das Verständnis dafür, daß sie mit ihrer Arbeit nur ein Tröpfchen in einem uferlosen Meere sei. Wer sollte wohl Zeit und Interesse haben, das Erstlingswerk einer ganz unbekannten Anfängerin zu lesen? Denn, daß ihre Beiträge für die Zeitungen nicht wesentlich zur Schaffung eines literarischen Rufes beitragen konnten, verstand sie auch, seit sie das Wesen und die Wirksamkeit der Tagespresse überschauen gelernt hatte. Ein hübsches Feuilleton, ein Gedicht, schön in Form und Gedanken, erregt wohl Beifall, aber am nächsten Tage ist dieser Eindruck verdrängt durch eine Flut neuerer oder sensationellerer Lesestoffe. Dem großen Zeitungspublikum ist die packende Schilderung einer Mordtat lieber als eine Arbeit von künstlerischem Wert.

Sie war einer literarischen Gesellschaft beigetreten, die nicht ganz aus Dilettanten bestand, aber auch keine hervorragende Rolle im literarischen Leben der Hauptstadt spielte. Sich bei einer der führenden Vereinigungen um die Mitgliedschaft zu bewerben, fehlte ihr der Mut. In denen waren nur Namen von Bedeutung vertreten; wie konnte sie mit ihren knapp dreiundzwanzig Jahren und ihrem hitzchen Journalistenerfolg sich mit solchen Menschen messen wollen! Ja, wenn sie wenigstens schon ein größeres Werk an die Oeffentlichkeit gebracht hätte, wenn wenigstens ein Berufener davon gesagt hätte, daß es das Ergebnis eines werdenden Talentes sei! Das hätte ihrer Meinung nach ihr vielleicht Eingang verschafft, aber auf ihre Redaktionstätigkeit allein glaubte sie sich nicht stützen zu können. Denn daß ein Journalist und ein Schriftsteller zum mindesten in den Augen des letzteren nicht dasselbe ist, hatte sie in der Redaktion selbst am ersten gelernt.

(Fortsetzung folgt.)

* Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale E. Ackermann, Stuttgart.

Schwarzwälder Trachtenfest in Herrenalb.

Die Herrenalber Trachtenfeste, Veranstaltungen der Kurverwaltung als Höhepunkte der Sommerkurzeit, sind nun recht eigentlich Volksfeste geworden. Das heurige Fest übertraf alle seine Vorgänger sowohl durch die Großzügigkeit, die Vorbereitung und Ausführung charakterisierte, als auch durch die Massenbeteiligung der Kurgäste, der Besucher aus Stadt und Land, insbesondere auch aus Karlsruhe. Kurkommissar Hans Lange wußte mit hervorragendem Geschick als „Generalissimus" alles in die richtigen Wege zu leiten. Prächtiges Sommerwetter begünstigte alle Einzelheiten.

Der Samstagabend brachte den Trachtenball mit Vorführung lebender Volksbilder und den Wettbewerb der schönsten Trachtenbilder, wofür die Vereinigung der Hotelbesitzer eine große Anzahl wertvoller Preise gestiftet hatte. Im Schmuck des Tannengrüns boten alle Räumlichkeiten des Konversationshauses den behaglichsten Anblick. Dem großen Anbrang der Teilnehmer gegenüber erwiesen sie sich wieder einmal trotz der jüngsten Erweiterung als zu klein. Ungemein zahlreich und in erfreulichster Mannigfaltigkeit waren die Trachten vertreten, überwiegend die Schwarzwälder und Schwaben. Temperamentvolle Ballmusik des Kurorchesters (Kapellmeister Hunyaczek), ein origineller Ortsbüttel, die humoristischen Leitmotive des unermüdlichen Kurkommissars, umsichtige Wirtschaftsführung durch P. Zibold wußten rasch die angeregteste Stimmung hervorzuzaubern. Tiefen Eindruck machten die lebenden Bilder, wozu der Männergesangverein Liederkranz die treffliche Begleitung bot: „Wie's daheim war", „Es rief der Lenz", „Mädele, guck raus!"

Das Preisgericht entschied sich für 5 Gruppenpreise: van Linden, Straub, Elsäßer, Zatzer, Daur; 11 Einzelpreise: Bechtle-Meinzer (St. Georgen), Hunyaczek (Renchtäler), Kugele (Prechtal), Rotkäppchen, Kriegererholungsheim, Gögelin, E. König (Prechtal), Lacher, Heller, Ortsbüttel, Zipfelbauer, außerdem für eine Reihe von Trostpreisen.

In der Frühe des Sonntags durchzog die Tagreveille der Kullenmühler Bauernkapelle die Straßen und schloß mit Choralmusik in den Rathausanlagen. Während des starkbesuchten Frühschoppenkonzerts in den Anlagen beim Konversationshaus fanden sich alle Festteilnehmer in anregendster Unterhaltung zusammen. Der große Festzug konnte sich wegen Verspätung des Nachmittagszugs der Albtalbahn, der die Schülerkapelle und viele Karlsruher Gäste brachte, erst gegen 3 Uhr entwickeln. Er übertraf alle Erwartungen: 8 Reiterinnen und Reiter, der Büttel, die famose Wölflesche Schülerkapelle, der Wagen der Herrenalber Bohrungen, der liebliche Zug kostümierter Kinder, ein Kinderwagen, der Schultheißenwagen, Hochzeit, Ernte, Honoratioren, Klosterbrauerei mit dem beliebten Erzeugnis der Gebr. Mönch, die letzte Post Herrenalb—Ettlingen 1898, Gaistaler Holzhauer bei der Arbeit, Wagengruppen der Fremden (besonders der Holländer). In den beflaggten Hauptstraßen wurde der stattliche Zug von einer riesigen Menschenmenge aufs lebhafteste begrüßt und bewundert. Die nächsten Stunden im Kurgarten gehörten der Kinderwelt: Tänze, Reigen und Stabübungen, von Tanzlehrerin Wittmann erfolgreich einstudiert, Vorträge der ausgezeichneten Schülerkapelle, der Bauernmusik, einer Wandervogelgruppe, Preisverteilung für die besten Leistungen. Aus strahlenden Kinderaugen konnte Kurkommissar Lange den schönsten Dank entgegennehmen. Den wirkungsvollen Schlußpunkt setzte die ausverkaufte Operetten-Vorstellung „Schwarzwaldmädel" des Kurtheaters Wildbad (Direktion Steng-Krauß).

Der finanzielle Erfolg hält dem künstlerischen die Wage. Die Herrenalber Trachtenfeste werden auch in Zukunft dem Grundsatz des Eigenartigen und Bodenständigen treu bleiben als Betätigungen der Heimatkunde und Heimatliebe. Dafür bürgt neben dem Organisationstalent des Kurkommissars auch der künstlerische Beirat des Architekten Kugele. Herrenalb ist ja an und für sich schon eine Schwarzwaldschöne von hohen Graden, der man ohne Gewissensbisse schmeicheln darf. **Rudolf Müller.**

Aus dem Stadtkreise

Die Brotpreiserhöhung.

In den Verhandlungen des Reichstages über das Umlagegesetz ist bereits dargelegt worden, daß mit Beginn des neuen Getreidewirtschaftsjahres, also um die Mitte August, eine Erhöhung des Brotpreises eintreten werde. Diese Erhöhung ist jetzt in den Kommunalverbänden durchweg angekündigt worden. Da es sich um eine beträchtliche Erhöhung handelt, so scheint eine Darlegung der Verhältnisse, welche die Erhöhung erforderlich machen, angezeigt.

Die Höhe des Brotpreises ist — abgesehen von den nicht unerheblichen Kosten, welche den Kommunalverbänden durch ihre eigene Verwaltung, den gesteigerten Ausgaben für Backen usw. entstehen — in der Hauptsache abhängig von dem Preise, zu welchem die Reichsgetreidestelle das Getreide an die Kommunalverbände abgibt. Dieser Abgabepreis, der seit Februar eine Aenderung nicht erfahren und im Durchschnitt für die verschiedenen Getreidearten 5462 M betragen hat, ist jetzt auf 11 000 M erhöht (10 800 M für Roggen und 11 300 M für Weizen), also reichlich verdoppelt worden. Die Erhöhung hat vorgenommen werden müssen, weil die Preise für das in die öffentliche Hand gelangende Getreide, für inländisches Umlagegetreide und für das aus dem Auslande eingeführte Getreide stark gestiegen sind. Die Preise für das inländische Umlagegetreide betrugen im vergangenen Jahre für Roggen 2100 M, für Weizen 2300 M; sie sind jetzt erhöht worden auf 6900 M für Roggen und 7400 M für Weizen. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahre, die ihren Grund in der allgemeinen Preissteigerung und damit den gesteigerten Kosten der Produktion findet, ist also beträchtlich, bleibt aber weit zurück hinter den Preisen auf dem freien Markte oder gar auf dem Weltmarkte. Als im Vorjahr der Preis des Umlagegetreides mit 2100 M bezw. 2300 M in Kraft trat (Mitte August), betrug der Preis im freien Handel, der damals zum ersten Mal wieder einsetzte, 3400 M für Roggen und 4800 M für Weizen, um nach einiger Zeit beträchtlich zu steigen. Der Dollar stand zu jener Zeit zirka 70. Bei der Festsetzung der Preise für dieses Jahr, im Juni, betrug der freie Marktpreis für inländischen Roggen etwa 13 000 M, für Weizen ungefähr 18 000 M und der Dollar stand etwa 400. Der Preis für ausländischen Weizen lag noch höher. Mittlerweile sind die Preise noch stark gestiegen. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der Mischpreis, der für Abgaben der Reichsgetreidestelle an die Kommunalverbände errechnet werden muß, eine sehr beträchtliche Erhöhung erfahren mußte. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in dem Abgabepreis von 11 000 M die Umsatzsteuer enthalten ist, ferner, daß die Reichsgetreidestelle das Getreide frachtfrei liefert, und daß die Frachtsätze seit Februar mehrmals beträchtlich erhöht worden sind. Die Erhöhung gegenüber den im Februar festgesetzten und bis jetzt durchgehaltenen Abgabepreis von 5462 M ist mithin über das unumgänglich Notwendige nicht hinausgegangen. Daß der Abgabepreis noch auf zirka 11 000 M gehalten werden kann, ist der Umlage zuzuschreiben, die es einmal ermöglicht, die Preissteigerung in mäßigen Grenzen, und ferner den Abgabepreis wenigstens für einen gewissen Zeitraum auf gleicher Höhe zu halten, um damit das Brot den großen Schwankungen der täglichen Marktpreise zu entziehen. W.T.B.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 59 vom 14. August hat folgenden Inhalt: Gesetz: über die Regelung des Staatshaushaltes für die Jahre 1922 und 1923.

Veranstaltungen.

Städt. Konzerthaus. Heute Dienstag und täglich bleibt die Operette „Die tolle Komteß" von Walter Kollo auf dem Spielplan. — In Vorbereitung ist die Operette „Mara Santro" von Willy Geißler. Diese Aufführung dürfte um so mehr interessieren, als in der Titelrolle Frl. Hanna Rodegg vom hiesigen Landestheater gastieren wird.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 12. Aug.: L. Zieger von Oberhausen-Streifenmeister hier, mit Ida Riede von hier; Friedrich Schmidt von hier, Kaufmann hier, mit Gertrud König von Rastatt; Gustav Schlimm von Hagsfeld, Fabrikarbeiter in Hagsfeld, mit Frieda Fischer von hier.

Geburten. 8. Aug.: Liselotte Sofie Karoline, Vater Herm. Riederer, Kaufmann. — 9. Aug.: Heinz Karl, Vater Herm. Gentner, Kaufmann. — 11. Aug.: Melitta Camilla Barbara Bernhardine, Vater Frdch. Emil Meißner, Masch.-Techniker; Gerhard, Vater Christian Jester, Eisendreher. — 12. Aug.: Elsa Ida, Vater Theodor Schäufele, Kaufmann; Johannes, Vatr Johannes End, Bahnarbeiter. — 13. Aug.: Albert Konrad, Vater Anton Mayer, Pol.-Wachtmeister.

Todesfälle. 12. Aug.: Karoline Metz, alt 69 Jahre, Witwe des Schneidermeisters Ludwig Metz. — 13. Aug.: Erika, alt 4 Monate 15 Tage, Vater Karl Kaufmann, Buchhalter.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, 15. August. 10 Uhr: Georg Hornberger, Zugmeister, Steinstraße 8.

Karlsruher Stadtrat

Aus der Stadtratssitzung vom 10. August 1922.

Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1922. Der Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1922 wird nach dem Stand vom Mai festgestellt. Der Voranschlag für die Stadthauptkasse schließt ab mit einem Gesamtaufwand von 286 190 873 M gegen 107 900 000 M des Vorjahrs. Durch Wirtschaftseinnahmen und die Anteile der Stadt an der Reichseinkommensteuer nebst Zuschüssen des Reichs zur Beamtenbesoldung sind von diesem Aufwand gedeckt 202 334 173 M, so daß durch Gemeindesteuern aufzubringen sind 83 856 700 M. Zur Deckung dieses Betrags wird auf Grund des Notgesetzes vom 27. Juli 1922 von den für das Jahr 1920 veranlagten Steuerwerten des Liegenschafts- und Betriebsvermögens eine vorläufige Steuer erhoben. Sie beträgt 10 M von je 100 M Steuerwert. Die auf Grund der §§ 12 Absatz 2 und 53 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes für 1922 bereits erhobene Gemeindesteuer wird auf diese vorläufige Steuer angerechnet. Die Berechnung und Erhebung der endgültigen Steuer ist erst möglich, wenn die neue Einschätzung nach dem neuen Grund- und Gewerbesteuergesetz vorliegt. Die Beratung des Voranschlags im Bürgerausschuß wird voraussichtlich am 12. September beginnen.

Hungersnot in Rußland. Der Reichssammlung für die hungernden Rußlanddeutschen „Brüder in Not" wird ein Betrag von 15 000 M zur Linderung der Not in der Schwestergemeinde Neu-Karlsruhe (Schwarze-Meer-Gebiet) zur Verfügung gestellt.

Tuberkulosefürsorge. Die Stelle des ärztlichen Leiters der Beratungs- und Fürsorgestelle für Tuberkulose wird dem Stadtarzt Dr. Oswald Geißler in Höchst a. M. übertragen.

Aenderung der Linienführung der elektrischen Straßenbahn. Mit Rücksicht auf die geringe Besetzung der Wagen der Linie 5 von der Ecke Reichsstraße bis Beiertheim hinein wird die regelmäßige Befahrung dieser Strecke eingestellt. Es werden aber in den Stunden zu Beginn und Ende der Arbeitszeit Einsatzwagen von und nach Beiertheim verkehren. Außerdem geht die Linie 6 ein. Ihren Dienst übernimmt die Linie 5, die von der Reichsstraße über die Karlstraße und Mathystraße nach dem Kühlen Krug verlängert wird und die Strecke im 7½-Minuten-Verkehr (statt im 10-Minuten-Verkehr der Linie 6) befahren wird.

Schule und Kirche

Kopenhagen, 14. Aug. Der internationale kirchliche Kongreß für die notleidenden protestantischen Kirchen in Europa wurde am Samstag geschlossen, nachdem er folgende Resolution angenommen hatte: Die Konferenz, die aus 72 Vertretern für 37 europäische Kirchen und Kirchenverbände in 20 Ländern besteht, hält es für ihre Pflicht, zu verlangen, daß in Anbetracht der Notlage in den europäischen protestantischen Kirchen eine gemeinsame Hilfsaktion für den europäischen Protestantismus eingeleitet wird. Sie wählt dafür ein Exekutivkomitee, das aus Vertretern von verschiedenen Kirchen besteht, die zu dieser Konferenz eingeladen haben, und ermächtigt dieses, sich durch eine Anzahl einzelner Mitglieder zu ergänzen. Dieses Komitee überträgt die Leitung einem europäischen Zentralkomitee, das jedoch nicht an die Stelle der Organisationen treten soll, die schon in den einzelnen Ländern oder Kirchen bestehen. Der schweizerische evangelische Kirchenbund wird aufgefordert, mit Hilfe der anderen Kirchen die Organisation dieses Zentralkomitees zu übernehmen.

Gerichtssaal

Ein interessanter Kriminalfall.

wie er selten in der Geschichte der Verbrechen vorkommt, hat sich in Wien ereignet. Dort ist kürzlich ein Fräulein Milizza v. Bukobremkovitch unter der Beschuldigung verhaftet worden, versucht zu haben, ihren Arbeitgeber, den Buchhändler Stulpnagel, sowie dessen Familie, zu vergiften. Der genannte Buchhändler ist in Wien eine sehr bekannte Erscheinung. Fräulein v. B. trat vor zwei Jahren als Buchhalterin in seine Dienste, gewann aber bald durch ihre Geschicklichkeit eine leitende Stellung. Vor etwa sechs Wochen wurde Frau Stulpnagel plötzlich krank. In kurzer Zeit erkrankten ihre beiden Söhne und auch ihr Mann an denselben Erscheinungen, die auf eine Vergiftung schließen ließen. Der Arzt stellte fest, daß in den noch vorhandenen Lebensmittelvorräten Bleiweiß enthalten war. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß Stulpnagel die Nahrungsmittel einzukaufen pflegte und sie dann in seine Buchhandlung bringen ließ. Dort wurden sie Fräulein v. B. zur weiteren Besorgung übergeben. Die sämtlichen Vorräte gingen also stets durch die Hände dieses Mädchens, auf das sich nun auch naturgemäß der Verdacht lenkte. Herr Stulpnagel lehnte es zunächst ab, einen solchen Verdacht zuzulassen; dann forschte man aber in der Vergangenheit des Mädchens nach und machte dabei eine eigentümliche Entdeckung. Es ergab sich, daß Fräulein v. B. bereits im Jahre 1919 vor Gericht erscheinen mußte, weil sie beschuldigt war, einen Vergiftungsversuch gegen eine ihr nahestehende Familie unternommen zu haben. Sie war damals aber freigesprochen worden, da sie sich mit außerordentlich großem Scharfsinn zu verteidigen wußte. Eine Verurteilung erfolgte nur wegen übler Nachrede, weil sie eine dritte Person, die nachweislich unschuldig war, mit dem Vergiftungsversuch in Verbindung gebracht hatte. Vor diese Tatsache sah sich der Untersuchungsrichter gestellt, und er ordnete infolgedessen die Verhaftung des Mädchens an. Wie der Prozeß ausgehen wird, kann niemand voraussehen. Fräulein v. B. ist die Tochter achtbarer Eltern, 28 Jahre alt und von schönem Aeußeren. Sie leugnet auch diesmal jede Schuld und verteidigt sich sehr geschickt. Sie macht vor allen Dingen geltend, daß es gegen jede Vernunft wäre, wenn sie durch Ermordung der Familie ihres Prinzipals sich selbst um eine sichere und gute Stellung hätte bringen wollen. Dies leuchtet auch ein. Deswegen nimmt die Anklage vorläufig an, daß Fräulein v. B. es nur auf die Familie, nicht aber auf Herrn Stulpnagel selbst abgesehen habe, wofür der Umstand spricht, daß der Prinzipal meist in der Stadt speiste und nur selten zu Hause. Aber auch diese Annahme steht auf schwachen Füßen, und deshalb sieht man mit großer Spannung der Gerichtsverhandlung entgegen.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Montag, den 14. August 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in N N mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 34 Std.
Hamburg	761,2	13	WSW	leicht	Nebel	2
Danzig	756,8	17	W	mäßig	wolkig	3
Berlin	761,4	16	WNW	mäßig	bedeckt	1
Frankfurt	—	—	—	—	—	—
München	760,6	17	—	still	wolkig	1
Kopenhag.	758,8	13	WNW	mäßig	wolkig	0
Stockholm	755,8	10	SO	frisch	wolkig	3
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	754,1	11	W	stark	wolkig	8
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	761,1	15	NNO	leicht	Regen	1
Toulouse	760,0	19	SW	leicht	bedeckt	0
Zürich	761,6	18	NW	leicht	halbbd.	0
Wien	—	—	—	—	—	—
Spitzbergen	768,8	7	N	mäßig	wolkig	0
Bäreninsel	768,3	3	SO	leicht	wolkig	0
Seydisfjord (Island	755,8	7	—	still	Regen	—
Jan Mayen	763,8	7	O	stark	wolkig	3

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7²⁵

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	12	19	9	—	still	bedeckt	0
Königstuhl Seehöhe 563 m							
764,0	14	18	10	S	leicht	bedeckt	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
764,8	14	22	11	—	still	bedeckt	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
764,0	15	22	11	SO	leicht	halbbd.	0
Villingen Seehöhe 712 m							
767,5	9	20	6	NW	leicht	heiter	0
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
656,0	11	16	8	N	leicht	—	0

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

In dem flachen über Zentraleuropa lagernden Hochdruckgebiet hatte Süddeutschland über Sonntag meist heiteres und ziemlich warmes Wetter mit unerheblichen Niederschlägen und nur vereinzelten Gewittern. — Heute haben sich Tiefdruckausläufer über Frankreich und die Nordsee entwickelt, und der Einfluß des hohen Druckes nimmt ab, so daß morgen wieder veränderliches Wetter mit vereinzelten Gewitter und Strichregen zu erwarten ist.

Wetteraussichten für Dienstag, den 15. August: Wolkig, strichweise Gewitter mit Regen, Temperatur wenig verändert, schwache westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	14. August		13. August
Schusterinsel	2.61 m		2.70 m
Kehl	3.49 m		3.56 m
Maxau	5.39 m		5.48 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.46 m
„	— m	abends 6 Uhr	5.46 m
Mannheim	4.58 m		4.72 m

Sport-Spiel

Wassersport.

Das Rückspiel im Länderwettkampf Deutschland—Schweiz im Schwimmen findet natürlich am dritten Sonntag des August 1923 in Karlsruhe und nicht, wie gestern versehentlich mitgeteilt, bereits am nächsten Sonntag statt.

Deutsche Rudermeisterschaften in Trier. Die bis jetzt vorliegenden Resultate der Ruderwettkämpfe um die Deutsche Meisterschaft am Sonntag in Trier lauten wie folgt: Vierer ohne Steuermann: R.C. Essen in 6:39,4. — Einer: Leuz Wiking-Berlin in 7:33. — Zweier ohne Steuermann: Kölner Klub für Wassersport in 7:16. — Doppelzweier: Germania-Tegel in 7:9,3. — Achter: Lübecker R.C. in 6:07,4. In diesem Rennen konnte der einzige süddeutsche Verein sich einen zweiten Platz sichern. Die R.G. Castell legte die Strecke in 6:13,4 zurück.

Tagesanzeiger.

Dienstag, den 15. August 1922.

Städt. Konzerthaus: „Die tolle Komteß". Abends 7½ Uhr.

Stadtgarten: Wagner-Abend. Abends 8—11 U. (Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Was beißt dem Schuh den Lebensfaden ab?

Im Alltagsgebrauch muß das Schuhwerk der Reibung, dem Wasser und der Durchbiegung kräftigen Widerstand leisten. Dazu ist und bleibt das Leder nur dann befähigt, wenn der regelmäßig verwendete Schuhputz seine Geschmeidigkeit erhöht und seine Wasserdichtigkeit herbeiführt, also nicht bloß als Glanzmittel wirkt. Ein solches Lederpflegemittel verdoppelt dann leicht die Lebensdauer des Schuhwerks. Erfahrungsgemäß und nachweisbar ist das Beste, um diesen Zweck zu erreichen, eine nur aus reinsten Wachsen und unverfälschtem Terpentinöl hergestellte Paste, wie das weltbekannte Nigrin mit Garantieblatt. —

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 14. August (abends).

Belgien	—	Schweiz	15850
Paris	6825	London	3750
Neuyork	835	Italien	3850
Holland	32400		

Tendenz: fest.

Die Mitteldeutsche Ausstellung in Magdeburg

die den Zwecken des Wiederaufbaues dient, steht im Mittelpunkt allgemeinster Beachtung. Zahlreiche Einzelbesucher, stattliche Führungen von geschlossenen Gruppen schöpfen aus ihr Belehrung und Anregung; außerdem bietet sie den Anlaß, daß Kongresse und Tagungen sie zum Mittelpunkt ernster Arbeiten erwählt haben. Den Frauenbestrebungen ist ein besonderer Raum gewidmet. Dieser wird im August noch eine bedeutsame Erweiterung erhalten durch eine geschlossene Sonderausstellung des Verbandes deutscher Hausfrauen-Vereine, die die Bezeichnung „Nebenerwerb der Hausfrau" trägt.

In den Kreisen des Mittelstandes herrscht heute nicht nur die bekannte große Not, sondern es liegen auch in ihm die Kräfte, dieser Not Herr zu werden. Welche Fülle von Können, von Geschicklichkeit, von erlesenem Geschmack gibt es in den Hausfrauenkreisen; davon legen die vielen Einzelhaushalte mit ihren auf der Höhe gediegenster Kultur stehenden Einrichtungen ein beredtes Zeugnis ab. Jetzt gilt es nun, diese Kräfte umzuschalten und den Zwecken des Verdienstes nutzbar zu machen.

Der Verband deutscher Hausfrauenvereine gibt durch seine Sonderausstellung allen Frauen Gelegenheit, die Werke ihrer geschickten Hände den Besuchern und Käufern vorzuweisen. Aus den Hausfrauenvereinen des ganzen Reiches — darunter auch der Karlsruher Hausfrauenbund — fließen diese Sachen zusammen und werden in der besonderen Abteilung der Halle „Sozialfürsorge" aufgestellt; daß dieses von sachverständig und künstlerisch geschulten Händen geschieht, bedarf wohl keines besonderen Hervorhebens. Aus der Fülle der Anmeldungen seien nur genannt Strick- und Häkelarbeiten in Wolle, Seide und Baumwolle, Stickereien in weiß und farbig, handgenähte und feine Wäsche mit erlesenen Besätzen, Kinderkleidung in den fröhlichsten Farben, Blusen, Berufskleidung, Schürzen, ferner auch kunstgewerbliche Erzeugnisse aller Art, Gürtel, Ketten, Kissen, in Leder-, Holz-, Metall- und Papparbeiten, Spielzeug u. a. m.

Besonderen Wert tragen diese Sachen noch dadurch, daß sie alle aus deutschen Erzeugnissen hergestellt sind, wie es ja Pflicht jeder deutschen Hausfrau ist, in der sie unermüdlich von ihrer Berufsorganisation, dem Verbande deutscher Hausfrauen-Vereine, bestärkt wird. Deshalb dürfte auch die deutsche Industrie dieser Sonderausstellung eine besondere Beachtung schenken; ist sie doch zugleich auch eine Schau über das Können des deutschen Fabrikanten wie über das Können der deutschen Frau.

Die Sonderausstellung „Nebenerwerb der deutschen Hausfrau" wird am 15. August eröffnet.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 14. Aug. (Drahtber.) Die heutige Börse bekundete lebhafte und feste Haltung. Große Umsätze vollzogen sich in Gebr. Fahraktien zu 740 Prozent und in Anilin zu 975 Prozent. Ferner in Benz 650 Prozent, Waggon Fuchs 660 Prozent, Zellstoff Waldhof 805 und Zuckerf. Waghäusel zu 795 Prozent. Höhere Notierungen verzeichneten Seilindustrie Wolff 590 Prozent, Dingler-Maschinen 740 Geld, Karlsruher Maschinenbau 910 Geld und Zement Heidelberg 900 Geld. Von Versicherungsaktien wurden Oberrheinische zu 1200 M. pro Stück gehandelt.

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 14. Aug.

Bei großer Nachfrage und recht gutem Besuch verkehrte der heutige Produktenmarkt in ausgesprochen fester Haltung. Die Angebote waren auf der ganzen Linie klein und die Verkäufer hielten infolgedessen an ihren hohen Forderungen fest. Den Grund zu der Festigkeit bildeten die aus London vorliegenden Meldungen, die noch immer keine Klarheit hinsichtlich der Reparationsverhandlungen erkennen lassen. Die Forderungen, die wir nach 12 Uhr ermittelten, stellten sich für alten Weizen auf 3800 M., neuer Weizen 3700 M., Roggen, alte Ernte, 3150 M., neue 3000 M., Sommergerste, alte 3500 M., neue 3300 M. und neue Wintergerste 2800 Mark die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Hafer bleibt bei kleinem Angebot lebhaft gefragt und die Forderungen für greifbaren Hafer bewegten sich zwischen 3390—3400 M., ab hiesiger Station. Die Preise für Mais stellten sich auf 3190—3200 M. die 100 kg, ab Mannheim. Futtermittel hatten auch erhöhte Forderungen zu verzeichnen. Weizenkleie nannte man mit 1850 M., ab südd. Mühlenstationen. Rauhfutter lag ruhiger, ohne wesentliche Preisveränderungen. Mehl ist seitens der Mühlen nur schwach offeriert, während die Nachfrage seitens der Konsumenten recht bedeutend ist. Die Mühlen fordern 5200, die zweite Hand 4950—5000 Mark die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen.

Amtl. Notierungen: Mais, amerik. 3200, Weizen, loco 2800, Hafer 3200, Roggen, loco 3000, Biertreber 1800, Kleie 1745—1800, Wiesenheu 1350—1400, Rotkleeheu 1500—1550, Linsen 1600—1700, Preßstroh 700—750, gebundenes Stroh 640—700, Reis 4800—6000. Tendenz: fest.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 14. Aug.

Der Devisenmarkt zeigte bei Wochenbeginn eine feste Haltung. Ausschlaggebend waren die Meldungen aus London, die sehr widersprechend lauten. Der Dollar ging mit 760 bis 815 im Vormittagsverkehr um; bei Beginn der Börse stellte er sich auf 796, dann 806. Ausländische Renten waren vorwiegend fester bei bescheidenen Umsätzen. Zu höheren Kursen gingen um Ungarische Goldrente. Otavianteile nannte man mit 1950, deutsche Petroleum mit 2300.

Von Industrieaktien nannte man im Freiverkehr junge Hohenlohe 680, Benz 660, Gebrüder Fahr 675, Gummi Stöckicht 385, Hansa Lloyd 290 bis 300, Mansfelder Aktien 680 bis 690, Ufa 235. Am Montanaktienmarkt war der Verkehr nicht so lebhaft, wie in der vergangenen Woche. Die Tendenz war nicht gleichmässig. Unter Gewinnrealisationen litten Aschersleben, minus 90 Prozent. Bei größerem Geschäft wurden Harpener gehandelt, 5550 variabel, plus 100 Prozent. Gefragter Rheinstahl und Buderus. Sonst blieb die Kursentwicklung sehr bescheiden. Am Markte der Maschinen- und Metallwerte zeigten sich anfänglich geringere Veränderungen. Kleyer stellten sich niedriger. Maschinenfabrik Eßlingen 903, büßten 9 Prozent ein. Chemische Aktien unterlagen geringen Schwankungen. Höher Scheideanstalt, plus 19 Prozent.

Der Markt der Einheitswerte lag bei geringem Geschäft uneinheitlich. Größeres Interesse zeigte sich für Ludwigshafener Walzmühle. Unter den Bankaktien fanden Deutsch-Uebersee größere Beachtung. Metallbank 999, Oesterreichische Kreditanstalt 184, plus 10 Prozent, 3½proz. Preußische Consols wurden zu wesentlich höheren Kursen gesucht, 3½proz. Reichsanleihe variabel 90½, 3½proz. Bayern 60½. Im Verlaufe zeigte die Spekulation etwas Interesse für Auslandspapiere, da der Dollar bis 815 gesucht war. Fest lagen Zuckeraktien. Auch Zellstoff Waldhof besser, 800. Privatdiskont 6¼ bis 6½ Prozent. Das Geschäft blieb weiterhin ruhig bei behaupteter Tendenz.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 14. Aug.

Die Aussichten hinsichtlich des Ausganges der Londoner Konferenz veranlaßten die Börsenkreise zu einer weitgehenden Zurückhaltung am Effektenmarkte. Die Kursänderungen entsprangen meist zufälligen Ursachen und boten keine Grundlage zur Feststellung einer einheitlichen Tendenz. Am Montanmarkt stellten sich Harpener im Anfang 100 Prozent höher, Hösch 75 Prozent. Die Besserung konnten sie jedoch nicht voll aufrecht erhalten. Laurahütte holten den anfänglichen Verlust von 185 Prozent größtenteils wieder ein. Mannesmann gaben im weiteren Verlaufe über 100 Prozent nach. Phönix waren späterhin begehrt; sie stellten sich über 140 Prozent höher. Von Elektrizitätswerten büßten Siemens & Halske 170 Prozent ein, sie konnten sich auch wenig bessern. Sonst hielten sich die Veränderungen nach oben und unten meist in den Grenzen von 10—40 Prozent. Bankaktien waren fest gehalten. Schiffahrtsaktien zumeist etwas gebessert. Ausländische Renten vorwiegend niedriger, trotz der Aufwärtsbewegung der Devisen. Auch die eigentlichen valutarischen Papiere zeigten keine einheitliche Haltung. Deutsche Anleihen behaupteten im allgemeinen ihren Kursstand. 3proz. Reichsanleihe 6 Prozent niedriger. 4proz. preuß. Konsols etwas gebessert. In der zweiten Börsenstunde erfuhr das Geschäft eher eine weitere Einschränkung. Die Devisen stellten sich bei wenig belebtem Geschäft höher, da die Meldungen aus London einer ungünstigeren Beurteilung begegneten.

Industrien / Handel / Verkehr.

Südwestdeutsche Steinmetz-Brotgesellschaft m. b. H. in Karlsruhe. Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluß vom 27. Juni d. J. aufgelöst. Als alleiniger Liquidator wurde der Kaufmann Karl Rost in Karlsruhe bestellt.

Jacks & Co., G. m. b. H., in Freiburg i. Br. Mit einem Stammkapital von 80 000 M. wurde die Gesellschaft zur Fabrikation von Massenartikeln und Spielwaren aller Art gegründet. Geschäftsführer sind die Kaufleute Julius Jacks und Erwin Michael Kahn, beide in Freiburg.

Physikalisch-technische Werkstätten, G. m. b. H. in Freiburg i. Br. Gegenstand des mit einem Stammkapital von 20 500 Mark neugegründeten Unternehmens ist die Herstellung und Verkauf physikalischer und technischer Meßinstrumente und wesensähnlicher Bedarfsartikel, Ausführungen wissenschaftlicher Untersuchungen, Erteilung von Gutachten sowie Betreiben allgemeiner technisch-kaufmännischer Geschäfte. Als Geschäftsführer wurde der Kaufmann Adolf Enke in Freiburg bestellt.

Vesa, Vertrieb erstklassiger Spezial-Artikel, G. m. b. H., in Freiburg. Die Gesellschaft wurde von Amtswegen aus dem Handelsregister gelöscht.

Süddeutsche Eisen- und Stahlwarenindustrie. Die schwere Erschütterung des heimischen Wirtschaftslebens durch den Sturz des Markkurses blieb auch für die Süddeutsche Eisen- und Stahlwarenindustrie im abgelaufenen Juli nicht ohne Rückwirkung. Zwar ist der Beschäftigungsgrad und der Absatz, vor allem nach dem Ausland, immer noch befriedigend, aber die Rohstoff-, Kohlen- und Koksversorgung bereitet der süddeutschen Industrie immer größere Schwierigkeiten und nötigt sie in immer größerem Umfange, sich aus dem Ausland einzudecken, was bei der ungeheuren Entwertung der Mark nur unter außerordentlichen Opfern geschehen kann. Die Verteuerung der Materialien und die wesentlichen Lohn- und Gehaltserhöhungen, die vorgenommen werden mußten, bedingten naturgemäß auch eine starke Heraufsetzung der Preise, die wiederum einer Absatzsteigerung im Inland hemmend im Weg steht. Alles in allem ist die Lage sehr ungeklärt und in den Kreisen der süddeutschen Industrie sieht man der weiteren Entwicklung, vor allem im Hinblick auf die Lage der Kohlen-, und Rohstoffversorgung, mit ernster Sorge entgegen.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtl. Bericht vom 14. August. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 4200—4400 M., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 3900 bis 4200 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 3500—3900 M.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 3700—3900 M., vollfleischige, jüngere 3500—3700 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 3200—3500 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 4200—4400 M., wenig gut entwickelte jüngere Färsen 3900—4200 Mark, mäßig genährte Färsen 3500—3900 M., gering genährte Kühe und Färsen 1900—2400 Mark.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 4300—4500 M., geringere Mast- und gute Saugkälber 4100—4300 M., geringere Saugkälber 3700 bis 4100 Mark.

Schweine, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 7000—7200 M., vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 6800—7000 M., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 6600—6800 Mark.

Zufuhr: Ochsen 34, Bullen 32, Kühe 21, Färsen 50, Kälber 24, Schweine 122 Stück.

Ausnahmstiere über Notiz.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	11. Aug.	14. Aug.
Badische Bank	531.—	536.—
Darmstädter Bank	274.—	278.—
Deutsche Bank	495.—	499.—
Diskonto Commandit	386.—	393.—
Dresdener Bank	296.—	300.—
Mitteld. Creditbank	238.—	250.—
Oesterr. Länderbank	—.—	793.—
Pfälzische Bank	50.—	50.50
Rheinische Creditbank	209.—	219.—
Südd. Diskonto-Ges.	310.—	300.—
Wiener Bankverein	119.50	119.50
Württbg. Notenbank	—.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	1950.
Gelsenkirchen	2060.	1995.
Harpener	5300.	6325.
Laurahütte	2525.	2425.
Aschaff. Zellstoff	900.—	900.—
Grün & Bülfinger	—.—	—.—
Zementw. Heidelberg	915.—	915.—
Bad. Anilin	980.—	975.—
Scheideanstalt	1280.	1285.
Höchster Farben	872.—	852.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	490.—	479.—
Gebr. Junghans	498.—	499.—
Adler & Oppenheimer	1700.	1610.
B. Masch. Badenia	645.—	600.—
Maschfabr. Durlach	947.—	915.—
Maschfabr. Gritzner	1585.	1595.
Haid & Neu	749.—	749.—
Maschfabr. Karlsruhe	918.—	918.—
Oberursel	600.—	570.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	490.—	550.—
Elsässer Baumwolle	950.—	950.—
Spinnerei Ettlingen	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	630.—	649.—
Zellstoff Waldhof	790.—	800.—
Zuckerfabr. Waghäusel	799.50	800.—
Zuckerfabr. Frankenth.	794.—	794.—
Benz Motoren	620.—	660.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	940.—	900.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	11. Aug.	14. Aug.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II " "	—.—	—.—
5% III " "	101.40	100.25
4½ IV—V "	86.25	86.10
4½ VI—IX "	72.25	72.10
4½ 1924er "	94.—	93.90
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% " "	119.25	119.25
3½% " "	90.—	91.—
3% " "	294.—	300.—
Deutsche Prämienanl.	79.20	79.20
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. " 1922	98.70	98.75
4% Preußische Konsols	78.50	80.—
3½% " "	68.—	67.90
3% " "	71.90	71.25
4% Bad. Staatsanl. 08/14	69.50	69.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	490.—	505.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	5500.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	2200.	2650.
Deutsch-Australien	700.—	690.—
Hamburger Paketfahrt	550.—	530.—
Hambg.-Südamerika	890.—	878.—
Hansa D.-Schiffahrt	450.—	450.—
Norddeutscher Lloyd	413.—	412.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	830.—	830.—
Darmstädter Bank	278.—	280.—
Deutsche Bank	510.—	510.—
Diskonto-Commandit	396.—	400.—
Dresdener Bank	296.—	303.—
Nationalbank	281.—	285.—
Oesterr. Credit	172.—	195.—
Reichsbank	210.—	210.—

Industrie-Papiere	11. Aug.	14. Aug.
Accumulatoren	1490.	1470.
Adlerwerke	548.—	529.—
Alexanderwerke	480.—	500.—
A. E. G.	900.—	—.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	2025.	2095.
Augsburg-Nürnberg	1274.	1250.
Bergmann Elektrizität	699.—	695.—
Berl. Anh. Maschinen	648.—	630.—
Berliner Maschinen	1230.	1230.
Bing Nürnberg	590.—	589.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1875.	1950.
Gebrüder Böhler	3450.	3440.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1005.	1050.
Chem. Griesheim	1005.	990.—
Chem. Albert	1760.	1746.
Daimler Motoren	520.—	500.—
Dessauer Gas	607.—	570.—
Deutsch-Luxemburg	1770.	1760.
D. Eisenbahn S. W.	580.—	560.—
Deutsch Erdöl	2639.	2750.
Deutsches Kali	2350.	2250.
Deutsche Waffen	1985.	2005.
Deutsch Eisenh.	674.—	670.—
Dynamit Trust	825.—	813.—
Elberfelder Farben	921.—	900.—
Eschweil. Bergwerke	1515.	1450.
Feldmühle Papier	799.—	800.—
Felten & Guilleaume	1035.	1027½
Filter Brautechnik	1850.	1805.
Gaggenau	690.—	700.—
Gasmotoren Deutz	775.—	760.—
Gelsenkirchen	2000.	1950.
Genschow	730.—	765.—
Goldschmidt	1097.	1075.
Gritzner Maschinen	1580.	1580.
Hannover Maschinen	4900.	4800.
Hannover Waggon	705.—	726.—
Harpener	5300.	6400.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	945.—	949.75
Höchster Farben	890.—	855.—
Hösch Eisen	2350.	2455.

	11. Aug.	14. Aug.
Hohenlohe	1450.	1500.
Kali Aschersleben	1449.	1440.
Maschfabr. Karlsruhe	940.—	905.—
Ver. Köln.-Rottweil	980.—	982.—
Kostheimer Cellulose	780.—	690.—
Kyffhäuser	501.—	500.—
Lahmeyer Co.	490.—	485.—
Laurahütte	2675.	2500.
Lindes Eismaschinen	745.—	755.—
Ludwig Löwe	1250.	1285.
Lothringer Zement	—.—	—.—
Mannesmann	1745.	1651.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1135.	1075.
Oberschl. Eisenindustr.	958.—	935.—
Oberschl. Kokswerke	1650.	1695.
Orenstein & Koppel	1349.	1351.
Phönix Bergwerke	2100.	2300.
Rheinisch Metall	598.—	570.—
Rheinisch Stahl	2380.	2275.
Rombacher Hütte	1005.	1060.
Rütgerswerke	950.—	880.—
Sachsenwerke	675.—	700.—
Schuckert & Co.	980.—	965.—
Siemens & Halske	1560.	1450.
Sinner Brauerei	750.—	735.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1750.	—.—
Stollberger Zink	1630.	1625.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	916.—	868.—
Vereinigt. D. Nikel	1695.	1700.
Vereinigt. Glanzstoff	3200.	3190.
Vereinigt. Stahl Zypen	5000.	5000.
Wanderer Fahrrad	1645.	1645.
Westeregeln Alkali	2025.	2025.
Zellstoff Waldhof	795.—	795.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2350.	2337.
Pomona	21000.	20000.
	1300.	1320.
Kollmar & Jourdan	665.—	—.—
Hacketal Draht	1455.	—.—
Lothringer Hütten		

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 14. August.

	12. Aug. Geld	12. Aug. Brief	14. Aug. Geld	14. Aug. Brief
Brüssel	6156.30	6168.70	6313.60	6331.40
Holland	30719.20	30780.80	31743.20	31806.80
London	3521.40	3528.60	3671.30	3678.70
Paris	6468.50	6481.50	6693.30	6706.70
Schweiz	15034.90	15065.10	15784.20	15815.80
Spanien	12162.80	12187.20	12787.20	12812.80
Italien	3606.30	3613.60	3771.20	3778.80
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	16808.10	16841.90	17732.20	177678.0
Norwegen	13486.50	13513.50	14185.80	14204.20
Schweden	20479.50	20520.50	21578.40	21621.60
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	785.20	786.80	821.10	822.90
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.35½	1.39½	1.40½	1.44½
Budapest	55.94	56.06	55.44	55.56
Prag	2072.90	2077.10	2182.80	2187.20

w. Berlin, 14. August.

	12. Aug. Geld	12. Aug. Brief	14. Aug. Geld	14. Aug. Brief
Amsterdam	30362.—	33458.10	31885.05	31964.95
Brüssel	6067.40	6641.65	6342.05	6357.95
Christiania	13508.05	14855.40	14182.25	14217.75
Kopenhagen	16828.90	18526.80	17627.90	17672.10
Stockholm	20574.25	22621.65	21548.—	21602.—
Helsingfors	1667.90	1817.70	1722.80	1727.20
Italien	3585.50	3945.05	3745.30	3754.70
London	3495.60	3875.15	3670.40	3679.60
Newyork	781.52	868.91	823.96	826.04
Paris	6367.—	6991.25	6741.55	6758.45
Schweiz	14881.35	16575.25	15680.35	15719.65
Spanien	11935.05	13383.25	12781.40	12818.60
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.38	1.50½	1.45½	1.49½
Prag	2072.40	2157.30	2155.30	2160.70
Budapest	54.93	59.92	56.17	56.33
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	454.40	472.40	459.40	460.60
Buenos-Aires	281.12½	312.35	298.12½	298.87½
Japan	364.50	415.45	394.50	395.50
Rio de Janeiro	102.87	115.85	111.86	112.14

Abenddevisen.

Frankfurt, 14. Aug.

Brüssel	—	Paris	6825
Holland	32400	Italien	3850
London	3750	Neuyork	835
Schweiz	15850		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 14 August.

	12. Aug.	14. Aug.
Holland	204.25	204.25
Deutschland	0.65½	0.65
Wien	0.01	0.01
Prag	13.57½	13.65
Paris	43.12½	42.60
London	23.45	23.45
Italien	24.12½	23.90
Brüssel	40.75	40.35
Budapest	0.39	0.37½
Newyork	525.50	525.50
Agram	1.57½	1.57½
Warschau	0.07½	0.07½
Kopenhagen	113.10	113.—
Stockholm	137.60	138.—
Christiania	90.50	90.75
Madrid	81.50	81.60
Buenos-Aires	191.50	191.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	—	—
Schweiz	—	—
Paris	—	—
Belgien	—	—
London	—	—
Neuyork	—	—
Italien	—	—
	Tendenz:	Tendenz:

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI's Würze feilgehalten werden.